

# RIETHÜSLI



Ernst Buob überlebte **36-METER-STURZ VON GANGGELIBROGG**

Riethüsli **OHNE MILCHMANN**

**TUNNELBAUSTELLE** spaltet das Quartier

Rekord-HV gibt **GRÜNES LICHT FÜR LOGISCASA**

Auf den **SPUREN ALTER WIRTSHÄUSER**



Kundenarbeiten  
Renovationen · Umbauten  
Neubauten

## EDITORIAL DER STILLE NACHBAR – UND ANDERE SOMMERTRÄUME

Die wenigen warmen Sommertage und –abende hierzulande sind berühmt dafür, dass bei der Polizei die Telefone heiss laufen – Anrufe von lärmgeplagten Menschen, die ihre lustigen Nachbarn zu St. Nimmerlein wünschen. Lärm verursacht auch das Rasenmähen, die Lieblingsbeschäftigung des Häuschenbesitzers im grünen Idyll. Da lob ich mir meinen neuen Nachbarn. Still und leise verrichtet er seine Arbeit, mäht und mäht und mäht. Gerne schaue ich ihm dabei zu. Er lässt sich durch nichts stören, wendet sich einfach stumm ab und dreht weiter seine Runden. Nie höre ich meine Nachbarin bedeutungsvoll sagen: «Nun, mein Lieber, es wäre wohl wieder mal an der Zeit, was meinst du?» Kein Murren, kein Fluch, wenn der Motor mal wieder nicht anspringt, kein Stöhnen über die Arbeit unter brütender Sonne. Nur sein leises Schnurren ist zu hören. Zwar hält er ab und zu inne, aber nie, um sich das verdiente Bier zu holen. Er lädt seine Batterien anderswie. – Ich schätze ihn, meinen neuen Nachbarn – ein Vorbild in jeder Beziehung.

Vielleicht war's die sommerliche Hitze, die dem Hirn des Autofahrers zugesetzt hatte. Auf jeden Fall ging ihm der wütende Pfiff durch Mark und Bein. Schnell legte er den Rückwärtsgang ein. Nur runter von der Zahnradstange! Gedankenlos hatte er offenbar das Rotlicht beim Bahnübergang Solitüdenstrasse übersehen. Der Lokführer hatte einen Stopp gerissen und fuchtelte nun mit einem Notizblock herum, die Gebärden sprachen Bände. Schutzlos war der Sünder den vorwurfsvoll-tadelnden Blicken der Passagiere im langsam anfahrenen Zug ausgesetzt. – Passiert war es dem Schreiber dieser Zeilen just ein paar Tage nach einer Meldung in der Zeitung, dass ein Zusammenstoss zwischen Auto und Bahn beim Übergang Hochwachtstrasse relativ glimpflich, mit Sachschaden, abgelaufen war. Nochmals Glück gehabt!

Wieviele Male Glück im Spiel ist, und gespannte Aufmerksamkeit vorne in der Kabine, davon könnten die Lokführer der AB ein Liedchen singen – oder besser ein Klagelied. Die Tunnellierung bedeutet zwar für viele Quartierbewohner das Verschwinden eines Stückes Nostalgie, für viele andere, wie mittlerweile auch für mich, die Entfernung einer permanenten Gefahrenquelle. Und schafft Platz für Träume, was man mit dem geschenkten Freiraum mitten in unserem Quartier alles anfangen könnte: Platz für Kinderwagen, für Bauern- oder Flohmärkte, Begegnungszonen, grüne Oasen etc... Doch vorher muss das Quartier noch durch einen dunklen Tunnel, sprich eine zweijährige Bauphase mit vielen Belastungen, vor allem für die Anwohner beidseits der Teufener Strasse, wie der Schwerpunkt dieser Ausgabe zeigt. Das Quartier muss sich mit ihnen solidarisch zeigen, damit die Planer ihre Sorgen ernst nehmen. Und damit aus den sommerlichen Träumereien nicht ein Alptraum wird.

Zurück zu unserem neuen Nachbarn. Wie er denn heisst? Mower ist sein Name, Mower Husqvarna. – Ja, ich muss sie enttäuschen, unser stiller Nachbar ist nur eine Maschine, nicht der Traummann von nebenan. Aber trotzdem sehr gut zu gebrauchen. Nur zu gerne hätte ich bei Herrn Germann auch einen solchen Mähroboter bestellt, meine Frau ist dagegen, zu teuer... weshalb ich halt mein Feierabendbier weiterhin abverdienen muss.

**Erich Gmünder** Redaktionsleiter erich.gmuender@bluewin.ch

TITELSEITE: ERNST BUOB UND DAS WUNDER VON DER GANGGELIBROGG	18
BAHNBAUSTELLE SPALTET QUARTIER	4
WIE SICH'S WOHT IM LOGISCASA – EIN AUGENSCHWEIN	8
REKORDBESUCH AN DER HV	9
60 JAHRE KINDERGARTEN NEST	11
KINDERGÄRTLER IN BEWEGUNG	13
2. SEIFENKISTENRENNEN OBERHOFSTETTEN – DIE BILDER	14
LETZTE MILCHTOUR VON PETER PFISTER	16
40 JAHRE BAUGESCHÄFT CAMPI	21
ALS DAS RIETHÜSLI NOCH SECHS WIRTSCHAFTEN ZÄHLTE	25
DROGIST UND NATURARZT: STEFAN FEHR	28
QUARTIERNEWS	30
WETTBEWERB	31
NAMEN UND NOTIZEN	32
EINE ROSE FÜR...	33
1. AUGUST AUF DER SOLITÜDE	36

Impressum: Riethüsli – Magazin fürs Nest, 22. Jahrgang, Ausgabe August 2009, offizielles Publikationsorgan des Quartiervereins Riethüsli, erscheint drei Mal jährlich Präsident: Hannes Kundert, Teufener Strasse 138, 9012 St. Gallen Verantwortliche Redaktion: Leitung Erich Gmünder, 0712227374, erich.gmuender@bluewin.ch, Marianne Kuster, Wendelin Reinhardt Layout Moni Rimensberger Inserate Hedi Schmid, 071 277 10 20, hadewig.schmid@hispeed.ch Druck Gallus Druck GmbH Die nächste Ausgabe erscheint Ende November 2009. Inserate- und Redaktionschluss Ende Oktober 2009. www.riethüsli.ch

**Speiserestaurant Riethüsli**  
gutbürgerliche Küche  
Teufenerstrasse 151, 9012 St.Gallen  
Telefon und Fax 071 277 88 30

**NATURCOIFFEUR & GANZHEITLICHE FARBBERATUNG**  
**MATILDE WEISHAUPT**  
Vadianstrasse 31a  
9000 St. Gallen  
Tel. 079 256 17 45  
matildeweishaupt@bluewin.ch  
www.matildeweishaupt.ch

**NEU IN RIETHÜSLI**

- KEBAB
- DÜRÜM
- HAMBURGER
- FALAFEL
- PIZZA

**SCHNELLBISS**  
Teufenerstrasse 143 9012 St. Gallen

**Schmid Fenster**  
MANUFAKTUR

Spezialisiert auf historische- und Altbauten.

**Schmid Fenster**  
Battenhusstrasse 18  
Postfach 61  
CH-9053 Teufen AR  
Telefon +41 71 333 38 33  
Fax +41 71 333 40 54  
info@schmid-fenster.ch  
www.schmid-fenster.ch

**kleger)kosmetik**  
JUST BEAUTY!

**Manuela Kleger-Dopple**  
Fachkosmetikerin  
Schneebergstrasse 49c, 9000 St.Gallen  
Telefon 079 74 203 74  
manuela.kleger@hispeed.ch

**Grüter und Moretto GmbH**

- Innenausbau
- Möbel / Schränke
- Küchen nach Mass
- Büroeinrichtungen
- Einbruchschutz
- Glasbruch / Service

St.Gallenstr. 35 - 9002 Knonau - Tel. 071 294 30 19

**coiffure cut**  
Hairdesign

Deborah Schiess  
Teufenerstr. 156  
9012 St. Gallen  
071 277 74 86

## RUCKHALDE-TUNNEL EINEINHALB JAHRE BAUSTELLE IM QUARTIER

Wenn die Bahn im Tunnel unter dem Riethüsli verschwindet, soll die Lebensqualität in unserem Quartier markant besser werden, versprechen die Planer der sogenannten Durchmesserlinie. Doch bis es soweit ist, kommt auf das Quartier eine grosse Mehrbelastung zu: Der gesamte Individualverkehr inklusive Lastwagen soll während anderthalb Jahren von der Teufener Strasse auf die beiden Quartierstrassen Im Grund (Einbahn Richtung Appenzell) und Riethüslistrasse (Einbahn Richtung Stadt) verlegt werden. Das löst bei den Betroffenen Angst aus, wie eine Umfrage unseres Quartiermagazins zeigt.

*Erich Gmünder*

Weil die Einfahrtsrampe in den Tunnel genau dort gebaut werden soll, wo jetzt das Trasse der Appenzeller Bahnen durchführt, muss die Bahn während der Bauarbeiten vorübergehend verlegt werden und kommt auf die Teufener Strasse zu liegen. Die provisorische Bahnhaltestelle wird auf die andere Strassenseite verlegt. (Bild unten)

Der gesamte Strassenverkehr muss auf diesem Abschnitt deshalb umgelagert werden. Die Planer haben dafür die beiden Quartierstrassen ausgewählt; dort, wo heute noch Kinder ungefährdet spielen können. Im Grund-Strasse und Riethüsli-Strasse sollen zu diesem Zweck entsprechend angepasst werden. Abschränkungen und Fussgängerstreifen sollen die Sicherheit der Anwohner gewährleisten. Die Planer sehen keine andere Lösung. Ein Bahnersatz während der Bauzeit kommt für sie aus verschiedenen Gründen nicht in Frage, erklärt Projektleiter Oliver Schatzmann im Interview mit unserem Magazin (vgl. «Sorgen ernst nehmen»)



### Christoph Bühler

Co-Geschäftsführer Christen Lebensmittel



#### «Wir sind besorgt»

«Die Baustelle direkt vor dem Laden schneidet uns praktisch zwei Jahre von der Umwelt ab. Die heutige Zufahrt ist nicht mehr möglich, die Kundenparkplätze fallen weg, wovon vor allem unsere Weinkunden betroffen sind. Keine Ahnung, wie wir die mehr als zweijährige Bauzeit überstehen. Viele Kunden werden ihr Einkaufsverhalten ändern. Ob sie nach Bauende zurückkehren, ist fraglich. Erhalten wir Schadenersatz für die Umsatzeinbussen? Können wir die Arbeitsplätze erhalten oder müssen wir drastisch abbauen? Sollen wir unser Geschäft vorübergehend verlegen? Existenzielle Fragen, auf die wir momentan keine Antwort wissen, weil auch uns Detailinformationen fehlen.»

### Eric Schaffhauser

Lehrer/ Anwohner, Im Grund 22



Eric Schaffhauser hat sich ein Herz gefasst und als betroffener Anwohner einen Leserbrief verfasst, der gekürzt am 6. Juli im St. Galler Tagblatt erschienen ist. Schaffhauser wohnt seit gut 5 Jahren im Riethüsli und macht sich vor allem Sorgen um die Kinder, aber auch um die Bevölkerungszusammensetzung. Er befürchtet, dass viele alteingesessene Bewohner vor den Verkehrsströmen die Flucht ergreifen und die günstigen Wohnungen zu einer Entmischung der Bevölkerung führen. Aus dem Leserbrief:

#### «Hauptverkehrsachse durchs Quartier»

Auf der Landkarte mögen die beiden Strassenbogen ideal in die Planung passen. Dass es sich v.a. beim Im Grund um ein belebtes Wohnquartier mit vielen Kindern und einer Tempo-30-Zone handelt, scheint auf der Karte nicht sichtbar zu sein oder man will es nicht sehen. Passender wäre hier sogar eine Begegnungszone mit Tempo 20.

Da hilft auch das Verständnis der AB wenig. Gerne beantrage ich für die Zuständigen der Planung einen Zeltplatz im Garten neben unserem Haus; sie könnten sich dann eine Nase, ein Ohr und ein Auge voll «Leben im Im Grund» mitnehmen.

13'200 Fahrzeuge pro Tag passieren die Teufener Strasse im Riethüsli, schön verteilt ist das alle 6.6 s ein Fahrzeug! Sich das vorzustellen ist das Eine, es zu erleben das andere. Dadurch sind wir alle schon arg belastet und diese Autofahrerinnen und Autofahrer werden kaum auf den Zug umsteigen. Wenn man schon buddelt, warum setzt man nicht grad auch die Strasse in einen Tunnel? Selber bin ich fast ausschliesslich mit dem OeV unterwegs, dennoch fehlt mir das Verständnis für diese Projektplanung.

Stehen lassen kann ich die Begründung mit dem günstigeren Rollmaterial. Das privat finanzierte Alternativprojekt mit dem kurzen Scheiteltunnel würde dieses Problem auch beheben und zusätzlich die Bauzeit im Riethüsli verkürzen.

Die Aussage, dass der Fahrplan mit Bussen nicht aufrechterhalten werden könnte, glaube ich nicht. Bei Betriebsunterbrüchen wurde meines Wissens der Fahrplan schon mehrfach ohne nennenswerte Unregelmässigkeiten so sichergestellt. Es ist wohl eher eine finanzielle Frage, da Busse und Chauffeure gemietet werden müssten. Doch ist das Verlegen der Geleise auf die Strasse wirklich günstiger?

*Eric Schaffhauser*

## INTERVIEW MIT OLIVER SCHATZMANN PROJEKTLER APPENZELLER BAHNEN (AB) «WIR NEHMEN DIE SORGEN DER ANWOHNER SEHR ERNST»

*Erich Gmünder*

**Das Quartier Riethüsli wird zwar einerseits entlastet, mit dem neuen Tunnelportal Süd im südlichen Bereich jedoch weiter entzwei gerissen. Wie wollen Sie die Riethüsler für das Projekt gewinnen?**

*Oliver Schatzmann: Ein Vorteil der Durchmesserlinie (DML) ist, dass wir genau diese Zweiteilung, die heute herrscht, mindestens von Seiten der Bahn rückgängig machen. Die Bahn taucht in Zukunft relativ spät beim Restaurant Riethüsli aus dem Boden auf. Ein weiterer Vorteil ist die Direktfahrt zum Marktplatz-Spiserator (Kantonsschule) im 15-Minuten-Takt. Damit erhält das Quartier einen zusätzlichen Attraktivitätsgewinn: das Stadtzentrum wie auch die Naherholungsgebiete im Appenzellerland sind für die Quartierbewohner noch einfacher zu erreichen. Weiter können durch die Entflechtung von Strasse und Bahn vier gefährliche Bahnübergänge aufgehoben werden, was punkto Sicherheit klare Vorteile bringt. Auch führt das Bahnprojekt zu einer Entlastung der Strasse durch den Verkehr. Dadurch, dass wir von der AB einen 3.5 Meter breiten Streifen entlang der Teufener Strasse frei geben, kann mit einem von der Stadt initiierten Gestaltungskonzept das Quartier weiter aufgewertet werden.*

**Projekt wird aufgelegt** Das Projekt Durchmesserlinie wird ab ca. Ende September 30 Tage lang aufgelegt. Die Verantwortlichen planen nach Absprache mit dem Quartiervereinsvorstand in diesem Zeitraum eine öffentliche Veranstaltung für die Quartierbevölkerung im Riethüsli. Der Termin war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

**Angst macht vielen Quartierbewohnern vor allem die lange Bauzeit, wo der ganze Verkehr auf die Wohnquartiere links und rechts der Teufener Strasse umgelenkt werden soll.**

Wir verstehen, dass die eingegebene Tunnelvariante für das Riethüsli eine kurzfristige Belastung darstellt. Diese beschränkt sich lokal aber vor allem auf die Tunnelportale und die rund 1 ½ Jahre dauernde Umleitung des Individualverkehrs im Quartier. Diese gewählte Variante unterscheidet sich massiv von den von verschiedenen Opponenten gewünschten Varianten. Ein reiner – im Tagbau gebauter – Scheiteltunnel würde ganz andere Eingriffe ins Quartier und in den Verkehrsablauf bringen.

Der Projektleiter der Appenzeller Bahnen, Oliver Schatzmann (links) mit dem Kommunikationsverantwortlichen, Alexander Liniger.

**Trotzdem: Eigentlich müssten diese Strassen schon längst Wohnstrassen oder Tempo 20-Zonen sein – jetzt werden sie zur Transitstrecke, das ist doch paradox.**

Wir sind uns dieser temporären Mehrbelastung des Quartiers bewusst. Und wir nehmen die Sicherheit der

Bevölkerung sehr ernst. So wird zum Beispiel die Umfahrung im Grund mit einer klar getrennten Fussgänger- und Verkehrsführung ausgestaltet sein. Weiter wird ein temporärer Fussgängerstreifen erstellt, um die Strasse sicher queren zu können.

**Die ganze Zusatzbelastung des Quartiers erfolgt, weil Sie die Bahn während der Bauphase auf die Teufener Strasse verlegen. Das wäre nicht nötig, wenn Sie während der Bauphase einen Bahnersatz von der Lustmühle bis zum Bahnhof anbieten würden.**

Zwei Gründe sprechen gegen einen Bahnersatz. Wir würden insbesondere in den Stosszeiten den Fahrplan aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens in der Teufener Strasse nicht einhalten können. Unsere Fahrgäste würden deswegen ihre Anschlüsse oder ihren Arbeitsort mit Verspätung erreichen. Ein weiterer Grund, der für die Bahn spricht, sind die hohen Passagierzahlen, die wir in Stosszeiten befördern können. Zudem schätzen unsere Kunden den höheren Komfort in den Zügen.

**Aufgrund der hohen Investitionskosten wird möglicherweise das Volk via Referendum das letzte Wort dazu haben. Welche Mitsprachemöglichkeiten hat die Bevölkerung und wie wollen Sie das Quartier Riethüsli für das Projekt gewinnen?**

Es geht um ein Zukunftsprojekt, um ein Projekt für eine bessere Anbindung des Riethüsli mit einem ¼-Stunden-Takt und nicht zuletzt um die Verbesserung der Sicherheit von Jung und Alt. Dieses bietet auch neue Entwicklungsmöglichkeiten für das Quartier: Ohne Durchmesserlinie werden die Appenzeller Bahnen weiterhin mit teureren und lärmigeren Zügen mit Zahnstangenantrieb die Ruckhalde und das Riethüsli befahren. Letztlich können die Appenzeller Bahnen die Strasse nur mit einem guten Angebot entlasten. Wovon nicht nur das Quartier, sondern die ganze Region profitiert, zumal auch der Bund eine substantielle Mitfinanzierung vorsieht.

Gleichzeitig suchen wir auch das Gespräch mit dem Quartier. Die Landeigentümer im Riethüsli wurden von uns letzten Dezember informiert. Aktuell sind wir mit dem Vorstand des Quartiervereins Riethüsli in Kontakt. Zudem wollen wir eine Informationsveranstaltung während der Planaufgabe durchführen. Sie sehen, wir nehmen die Sorgen der Anwohner sehr ernst.



## DER RUCKHALDE-TUNNEL SOLL RIETHÜSLI VON BAHN UND AUTOS ENTLASTEN

Im «Auflageprojekt 09 für die Durchmesserlinie Appenzell-St. Gallen-Trogen» macht das Tunnelprojekt Riethüsli mit 51 Mio. Fr. den grössten Brocken aus.

Erich Gmünder

Die Argumente in der Mitte Juli veröffentlichten Projektbroschüre sind grösstenteils bekannt. So wird erneut auf die Fahrzeiteinsparung von ca. 2 Minuten verwiesen, die durch die Eliminierung der letzten Zahnradstrecke zwischen Teufen und St. Gallen erreicht wird. Diese relativ geringe Einsparung ermögliche der Bahn jedoch die Einführung des 15-Minuten-Taktes und den Verzicht auf die im Unterhalt teuren, schweren und lärmigen Zahnradfahrzeuge. Ohne Tunnel müssten die vier alten Bahnübergänge (Solitüdenstrasse, Hochwachtstrasse, Fussgängerstreifen bei Elektro Kundert sowie Teufener Strasse) beibehalten und saniert werden, was aber nur mit Platzaufweitungen und damit Eingriffen in Gärten und Bebauung möglich und mit hohen Kosten verbunden wäre.

Die Alternative, welche die Tunnelgegner zur Diskussion gestellt haben, wird nur indirekt erwähnt. So halten die Verfasser fest, «dass eine weit ausholende offene Linienführung ohne Tunnel wegen der Streckenführung und der kurvenbedingten Ge-

**Keine «Porta Riethüsli»** Anstelle einer Verlegung der Haltestation Richtung Teufen wurde auch die Idee geprüft, analog des (mittlerweile beerdigten) Projekts für eine Porta Alpina eine unterirdische Haltestelle im Bereich Bus-Endstation Demutstrasse zu errichten. Das Perron würde aber fünf Stockwerke unter der Strasse zu liegen kommen. «Aus Komfort-, Kosten- und Sicherheitsgründen» sei diese Variante nicht weiter verfolgt worden, heisst es in der Broschüre.

schwindigkeitsbeschränkung gegenüber heute keine Fahrzeitverkürzung» bringen würde.

Vom Umsteigeeffekt dank dem attraktiveren Bahnangebot soll auch das vom Individualverkehr belastete Quartier profitieren: «Die ETH schätzt die relativen Strassenentlastungen dank besserem Bahnangebot auf der Teufener Strasse im Abschnitt

Riethüsli mit 4-6 %», heisst es in der Broschüre wörtlich.

**20 bis 70 Meter unter dem Boden** Bei der Linienführung des 705 Meter langen Tunnels entschieden sich die Planer aufgrund der Sondierbohrungen für eine leicht modifizierte Variante, welche etwas westlicher liegt. Damit könne Grundwasserzonen ausgewichen werden. Für die Bewohner der darüber liegenden Häuser sollen keine Immissionen entstehen; der Tunnel soll 20 bis 70 Meter unter den Gebäuden verlaufen.

**Station Riethüsli wird verlegt** Das Südportal soll beim Restaurant Riethüsli zu stehen kommen. Die jetzige Station wird um rund 100 Meter Richtung Teufen verschoben. Das Riethüsli wird vorübergehend zu einer grossen Baustelle: 105 Meter des künftigen Tunnels beim Südportal werden im Tagbau erstellt. Wie das Südportal nachher aussehen soll, darüber gibt die Broschüre keine detaillierte Auskunft. Immerhin steht im Projektbeschrieb, der Portalbereich werde «städtebaulich sorgfältig ausgestaltet». Wie der frei werdende Strassenraum nach dem Wegfall des Bahntrassees gestaltet wird (z.B. mit einer separaten Busspur, Velospur bergwärts oder breiteren Trottoirs) soll später von der Stadt geplant werden.



**Ehrgeiziger Zeitplan** Die Planer rechnen damit, dass im Sommer 2013 mit den baulichen Vorbereitungsarbeiten begonnen werden muss, damit die Durchmesserlinie rechtzeitig auf den Fahrplanwechsel im Dezember 2015 in Betrieb genommen werden kann.

Hier, beim Südportal soll die Bahn im Tunnel verschwinden. Der Projektleiter zeigt mit dem Metermass die Gestaltung der Einfahrtsrampe: unten eine 1 Meter hohe Mauer, darüber 80 cm Plexiglas. Dies auf einer Länge von 70 Metern.



## EIN AUGENSCHWEIN WIE LEBT SICH'S IM LOGISCASA?

Morgens um neun Uhr erwartet uns Rosel Meier bereits vor ihrer Wohnung am Im Grund. Hier wohnt sie seit 54 Jahren. Doch gerne würde sie nun eine altersgemässe Wohnung beziehen. Heute soll sie einiges über die bereits existierenden Logiscasa im Linsebüelguet an der Flurhofstrasse und an der Krüsisstrasse erfahren.

Laurence Engeler/Erich Gmünder

Die 82jährige Quartierbewohnerin hat sich bereits für eine Wohnung im neuen Logiscasa-Bauprojekt im Riethüsli angemeldet. Auf einem Zwischenstopp an der Flurhofstrasse stösst Elisabeth Klaus zu uns. Die 1927 geborene Dame wohnt seit neun Jahren im Logiscasa Linsebüelguet und hat sich angeboten, über ihre Erfahrungen in einer Alterswohnung zu erzählen.

Unser Ziel ist die Wohnung von Rita (66) und Walter Widmer (68), die seit 2007 im Logiscasa an der Krüsisstrasse leben. Mit Interesse dabei ist auch Marianne Kuster, Redaktorin und Aktuarin des Quartiervereins, die als Pflegefachfrau bei einem Spitexdienst arbeitet und sich im Vorstand der Gestaltung der möglichen Wohn- und Betreuungsmodelle im Logiscasa Riethüsli annimmt.

Walter Widmer führt uns zuerst in die Küche. Sie stösst auf sehr wenig Kritik. Der Raum ist sehr hell

und geräumig, und es hat Platz für einen kleinen Tisch. Kühlschrank und Tiefkühler sind grosszügig. Ein Minuspunkt ist einzig der tief gelegte Backofen. Ihn auf Brusthöhe anzubringen, damit er leicht zu bedienen wäre, sei jedoch zu teuer gewesen, habe man ihnen gesagt. Das geräumige Badezimmer ist mit einer schwellenfreien Dusche und einem Anti-Rutsch-Boden ausgestattet. Der Boden ist deshalb weniger leicht zu reinigen. Das nehmen Widmers aber gerne in Kauf, weil dafür das Unfallrisiko kleiner ist – ein Punkt, auf den auch in anderen Bereichen grosser Wert gelegt wird.

Die Wohnung ist hell, praktisch aufgeteilt und bietet viel Platz. Dazu verfügt sie über einen Sitzplatz mit Aussicht über die Stadt bis zum Bodensee und einen geräumigen Balkon auf der Südseite. Auch die Wohnräume sind schwellenfrei. Grosse Schiebewände erlauben eine flexible Gestaltung. Die Grösse hat auch Nachteile: Die Türen scheppern bei Wind manchmal, erzählt Rita Widmer.

Die einzigen Gemeinschaftsräume sind die Garage und die gemeinsame Waschküche. Die meisten Mieter haben eine eigene Waschmaschine im Badezimmer. Rita Widmer bevorzugt jedoch die Gemeinschaftswaschanlage im Keller. Das Ehepaar verfügt über ein eigenes Auto und nutzt deshalb auch die Tiefgarage, welche nur mit dem persönlichen Wohnungsschlüssel erreichbar ist. Auch die Kellerräume sind nur mit diesem Schlüssel betretbar. Für die Privatsphäre und die Sicherheit der Logiscasabewohner ist also gesorgt. Ein psychologisches Gefühl der Sicherheit bringt die Einmietung der Spitex im Gebäude. Eigentliche Vorteile ergeben sich aus dieser Tatsache jedoch nicht, da jeder Kunde bei der Spitex angemeldet sein muss, ob er nun im selben Gebäude wohnt oder nicht, klärt Marianne Kuster auf.



## BESUCHERREKORD AN HV EINSTIMMIG FÜR WOHNPROJEKT

Der letzte Platz in der Evangelisch-Reformierten Kirche war besetzt. Das Interesse am Projekt für altersgerechte Wohnungen im Riethüsli hatte über 100 Mitglieder und weitere Interessenten an die diesjährige Hauptversammlung des Quartiervereins gelockt. Die Versammlung gab grünes Licht für die Weiterführung des Projekts.

Aufgrund offizieller Bedarfsanalysen bewilligt die Stadt weder neue Altersheim- noch Pflegeheimbetten, begrüsst aber den Bau von Alterswohnungen. Der Präsident der Genossenschaft Logiscasa, Reto Antenen, berichtete von erfreulichen Erfahrungen in den beiden bestehenden Logiscasa-Liegenschaften im Linsebüelguet und an der Krüsisstrasse. Die Voraussetzungen sind günstig: sowohl die Stadt (an diesem Abend vertreten durch den zuständigen Stadtrat Nino Cozzio), als auch die Ortsbürgergemeinde (vertreten durch Präsident Arno Noger), der auch der grösste Teil des vorgesehenen Grundstückes gehört, sowie der private Eigentümer der benachbarten Parzellen stellen sich positiv zum Projekt.

Auch von Seiten des Naturschutzes sei nicht mit Widerstand gegen die notwendige Umzonung dieses Grundstückes zu rechnen, sagte Antenen. Rückfragen und Voten aus dem Publikum zeigten das riesige Interesse der Riethüsler an quartiereigenen Alterswohnungen. Welche Betreuungsmöglichkeiten und welche Partnerschaften im Logiscasa Riethüsli möglich sind, das konnte an diesem Anlass nicht geklärt werden. Eindeutig sprachen sich jedoch die anwesenden Mitglieder in einer Konsultativabstimmung für die Weiterführung des Projekts aus.

**Ideen und Anstösse gefragt** Als Pflegefachfrau kümmert sich im Vorstand des Quartiervereins die Aktuarin Marianne Kuster darum, Erfahrungen und bewährte Ideen in die Planung der gewünschten Einrichtung einzubringen. Sie nimmt auch gerne Anregungen zum Projekt entgegen (071 278 00 19).

Informationen über die bisherigen Projekte der Genossenschaft Logiscasa gibt es im Internet. Die Immobilienfirma Weber Verwaltungen AG nimmt bereits Reservationen entgegen (Tel 071 226 46 60). Auskunft zum Entwicklungsstand des Projektes gibt der Präsident des Quartiervereins Hannes Kundert auf Anfrage.

**Hauswart soll im Schulhaus wohnen** Ebenfalls deutlich sprachen sich die Mitglieder an der HV dafür aus, dass der Schulhauswart auch nach der Renovation der Schulanlage auf dem Areal wohnen soll. Quartiervereinspräsident Hannes Kundert wurde beauftragt, in dieser Sache weiterhin mit Nachdruck die Interessen des Quartiers zu vertreten. mku/eg

«I fühl mi scho dehei!», sagt Rosel Meier gegen Ende der Besichtigung. Ihr gefällt die Alterswohnung sehr gut, und da ist sie nicht die einzige. Auch Elisabeth Klaus hat ihren Schritt vor neun Jahren nie bereut. Walter Widmer meint sogar, dieser Umzug sei das Beste, was er und seine Frau seit ihrer Hochzeit gemacht hätten. Das Ehepaar hatte sich nämlich frühzeitig, noch vor der Pensionierung, für eine Alterswohnung in St. Gallen angemeldet.

Als dann die Möglichkeit für einen Umzug ziemlich schnell kam, war Rita Widmers erster Gedanke: »Nei aber nöd jetz scho!« Doch sie wussten, dass man diese Möglichkeit sofort ergreifen muss und haben diese Entscheidung auch nie bereut.

«Spinnsch, jetz scho ine Alterswohning?!» ist eine typische Reaktion, die sich auch das Ehepaar Widmer anhören musste. Doch ein früher Umzug bringt den Vorteil, dass man alles noch selber entscheiden und schon früh von den Vorteilen und Bequemlichkeiten einer Alterswohnung profitieren kann.

Logiscasa bietet altersgerechte und gut konzipierte Wohnungen, aber kein «Betreutes Wohnen». Die Bewohner des ersten Logiscasa im Linsebüelguet profitieren von der Nähe vom Bürgerspital, wo sie eine günstige Mahlzeit erhalten, wenn sie mal nicht selber kochen wollen. Ansonsten unterscheidet sich das Leben im Logiscasa kaum vom bisherigen in der alten Wohnung.

Rückschlüsse auf das geplante Logiscasa im Riethüsli zu ziehen, sei schwierig, sagt Marianne Kuster. Noch ist alles offen. Ob zum Beispiel andere Dienstleister einziehen, ob die Kirchen bei einem Saal mitmachen, der dann auch als Gemeinschaftsraum dienen kann etc. Marianne Kuster warnt auch vor zu grossen Erwartungen, was die Betreuung angeht. Diese Fragen müssten jetzt bei der Planung geklärt werden. Doch bei Rosel Meier hat der Funke gezündet: «I plange scho richtig druf», sagt die muntere 82 jährige mit einem Schalk in den Augen.

## Pläne von Heute...

...für Gewinner  
von Morgen.

Betriebsplaner  
Generalplaner  
Totalunternehmer

**dieBauengineering.**

Bauengineering.com AG  
Schuppisstrasse 7  
CH-9016 St. Gallen  
Telefon: +41 (0)71 280 80 80  
www.bauengineering.com

Projekte mit Zukunft



Aus der Schule geplaudert



JUBILÄUM

## SEIT 60 JAHREN EIN NEST FÜR DIE KLEINEN

Er dürfte einer der ältesten Kindergärten der Stadt St. Gallen sein: der Kindergarten Nest, der dieses Jahr 60 Jahre alt wird. Vor 25 Jahren bangten manche im Quartier um seine Weiterexistenz: Pläne machten Schlagzeilen, wonach der Kindergarten abgerissen werden sollte, um dem neuen Pfarreizentrum der Riethüsler Katholiken Platz zu machen. Wie wir alle wissen, kamen die Katholiken anderswo zu ihrem Platz. Auch das Projekt für ein Logiscasa Riethüsli in unmittelbarer Nachbarschaft soll nicht an der Substanz des Kindergartens und seiner idyllischen Umgebung nagen.

«Nest» nahm der Maler wörtlich – und die Geborgenheit eines Nestes erleben die Kinder in diesem Gebäude seit 60 Jahren.



Kindergärtnerin Irène Brunner mit der frohen Kinderschar vor dem festlich beflaggten jubelnden Kindergarten Nest.



### Kommen Sie auf unsere Seite /

Wir bei der AXA Winterthur setzen uns jeden Tag für Ihre finanzielle Sicherheit ein.

AXA Winterthur  
Generalagentur Philipp Sommer  
Teufenerstrasse 20, 9001 St. Gallen  
Telefon 071 221 20 20  
Fax 071 221 20 21  
www.axa-winterthur.ch



Finanzielle Sicherheit / neu definiert

**holzwerkstatt**  
die flexible Schreinerei

Stephan Fässler

Ihr Partner für: Tschudistrasse 690  
Möbel, Innenausbau, 9000 St. Gallen  
Reparaturen und Glas Tel. 071 277 75 93

Gesucht per sofort  
**Lagerraum ca. 30–50 m2**

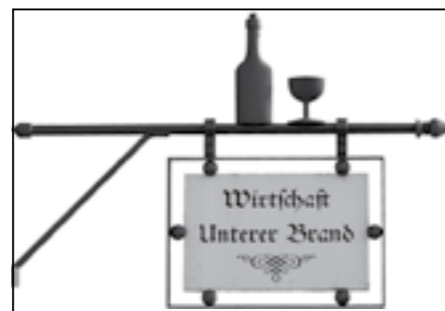
Kreienbühl – Reinigungen,  
9012 St. Gallen  
Telefon 079 422 40 80  
info@clean-stgallen.ch

Ihr Quartierladen mit  
den vielen Köstlichkeiten, den Biogemüsen,  
dem offenen italienischen Gaumenfreuden, der  
grossen Käseauswahl,  
dem Obst und allem,  
was Sie so brauchen.



**CHRISTEN**  
LEBENSMITTEL RIETHÜSLI

Teufenerstr. 145, 9012 St. Gallen, Tel. 071 277 84 12  
Besuchen Sie uns auch im Internet:  
www.christen-lebensmittel.ch



Idyllisches Wanderziel  
in der Nähe der Stadt!

- Bauernspezialitäten
- geeignete Räumlichkeiten für Gesellschaften und Familienfeste

**Wirtschaft Unterer Brand**  
Familie Linder, 9011 St. Gallen  
Telefon 071 222 29 34

Donnerstag geschlossen



**COMEDIA**  
BUCHHANDLUNG

**WORLD MUSIC · COMIC · MANGA**  
Katharinengasse 20 · 9004 St. Gallen  
Tel./Fax 071 245 80 08  
medien@comedia-sg.ch · www.comedia-sg.ch

**Riethüsli-Garage**

- ▶ VW- und Audi-Garage
- ▶ Verkauf von Neuwagen und Occasionen
- ▶ Reparaturen aller Marken
- ▶ Karosseriearbeiten
- ▶ Tankstelle mit ec-direct, Postcard und Noten

**Wolfgang Wallner**  
Teufenerstrasse 174, 9012 St.Gallen  
Tel. 071 277 81 27, Fax 071 277 95 66

**Coiffure**

**Damen**  
**Herren**  
**071 277 01 30**

Öffnungszeiten:

Mo		13.30–18.30
Di	08.00–13.00	
Mi	08.00–12.00	13.30–18.30
Do	08.00–12.00	13.30–21.00
Fr	08.00–12.00	13.30–18.30
Sa	08.00–13.00	

**Teufenerstrasse 88**  
**9000 St.Gallen**

**Erika Fässler-Enzler**

*Schwytter*

**Auch in Ihrer Nähe:**  
**Filiale Riethüsli**  
**Bäckerei + Bistro**

und für spezielle Anlässe  
Schwyters Catering  
Apéro, Cocktail, Dinner, ...

BÄCKEREI SCHWYTER AG  
Teufenerstrasse 143 | ST. GALLEN  
Fon 071 277 96 72 | www.schwytter.com

**FÜR IHR HAAR**

**Fris-ör**  
071 367 29 79

ANDREA FENT, TEUFENERSTR. 150  
9012 ST.GALLEN-RIETHÜSLI

Spezialitäten-Metzgerei

**BECHINGER**

Fleisch - Wurst - Partyservice

St.Georgen-Strasse 76 - 9000 St.Gallen - Telefon 071 222 50 31  
info@bechinger.ch - www.bechinger.ch - Telefax 071 222 50 21

*Shell Garage* **Riethüsli**

**René Rankwiler**  
Teufenerstrasse 164  
9012 St.Gallen  
Telefon 071 277 71 11  
Fax 071 277 71 12

**wohnart** späti egli

Späti Egli AG  
Spisergasse 40  
CH-9000 St.Gallen  
Tel +41 71 222 61 85  
info@wohnart-sg.ch  
www.wohnart-sg.ch

Klassiker «Adjustable Table» – ab Lager

**Fässler Bedachungen AG**

Steil- und Flachdächer  
Fassaden- und Gerüstbau

**9050 Appenzell • Feldstrasse**  
Tel. 071 787 16 14 • Fax 071 787 16 54

**9000 St.Gallen • Rorschacher Str. 184**  
Tel. 071 244 06 35 • Fax 071 787 16 54

Ristorante – Pizzeria

*la vita è bella*

...das Leben ist schön...

Teufenerstrasse 94 – 9000 – St. Gallen  
Telefon 071/2771150  
**wir freuen uns auf Ihren Besuch**

**Roland Breitenmoser**  
**Ihr Kaminfeger**

Fachmann für Wartung und Beratung  
Feuerungskontrolleur mit eidg. Fachausweis  
9000 St.Gallen • Tel./Fax 071 277 35 81 • Mobil 079 352 72 11 • rbreitenmoser@bluewin.ch

**Ihre Gutscheine von der Stadt**  
– gut auch fürs Quartier!

Lösen Sie ihn bei unseren Inserenten ein – Sie unterstützen damit indirekt auch unsere Quartierzeitung!

**RIETHÜSLI** Magazin fürs Nest

Aus der Schule geplaudert

PROJEKT «BALLABEINA»  
**BEWEGUNGSFREUDE**  
**GEFÖRDERT –**  
**UND FITTER GEWORDEN**

Wendelin Reinhardt  
«Ballabeina» ist rätoromanisch und bedeutet «Gigampfi». Der Kindergarten Guggerstrasse war für das Projekt ausgelost worden. Während einem Jahr wurde die Aktivität der Kinder durch Bewegungsangebote erhöht und gezielt gefördert. Kindern und Eltern wurden darüber hinaus auf erwünschte und unerwünschte Auswirkungen des Ess- und Freizeitverhaltens sensibilisiert. Die Studie wird von der Gesundheitsförderung Schweiz und dem Nationalfonds unterstützt.

**Bewegung macht Spass**  
Bei der Schlusssaufführung beeindruckt, wie gut die Kindergärtler sich im Raum orientieren und organisieren. Sie sind bei der Sache und haben sichtlich Spass! Auffallend auch die Ausdauer, mit der sie das stündige Programm durchziehen. Gegen Schluss sind die meisten der Kinder ausser Atem – und stolz auf das Geleistete.

Kindergärtnerin Ursula Esselami ist sehr zufrieden mit dem Projekt. Das Bewegungsprogramm hat ihr viele Impulse gegeben, die sie auch weiterhin in den Kindergartenalltag integrieren will. Natürlich hatten die Kinder auch vor dem Projekt Gelegenheit, sich zu bewegen. Mit Ballabeina war jedoch die Verbindlichkeit grösser, was sich gesamthaft sehr positiv auf die Entwicklung der Kinder ausgewirkt hat. Alle Kinder haben an allen Übungen teilgenommen.

**Eltern machten mit** Wir sitzen im Garten und die Kinder verbringen ihre wohlverdiente Pause spielend, kletternd, in Be-

Die Kinder hüpfen als Pferdchen über Hürden, balancieren Luftballons, schlagen Räder, fechten mit Petflaschen, schwingen das Springseil, und bringen mit ihren Kunststückchen den Boden des zweigeschossigen Kindergartenhäuschens zum Beben. Die Vorstellung im Kindergarten Guggerstrasse setzte den Schlusspunkt unter das Ballabeina-Jahr.

wegung. Ein Kind geht an Krücken, ein anderes trägt einen Gips am Arm. «Das ist nicht bei uns passiert!», betont Ursula Esselami lachend. «Allerdings hat ein Kind einen Zahn verloren, als wir bei einem Ausdauer-Posten ums Haus rennen mussten. Zum Glück war es ein Milchzahn!» Frau Esselami will sich bei den Eltern für deren Mitwirkung bedanken. Vor allem die Befragungen und Messungen waren aufwändig gewesen. Das Projekt mitgetragen hat auch der Kindergarten Nest. Als Kontrollgruppe erfolgten bei jenen Kindern die gleichen Messungen, sie durften aber nicht vom vielfältigen Bewegungsprogramm profitieren (s. Kasten).

**Wie war die Motivation der Kinder?**

Ursula Esselami: *Kinder, die vielleicht anfangs noch wenig motiviert waren, zeigten mehr Freude an den Bewegungsaufgaben, sobald ihre Ausdauer besser wurde.*

**Sind auch körperliche Fortschritte feststellbar?**

Die Kinder sind eindeutig fitter. Und Fortschritte im Gleichgewicht und in der Koordination, die sich normalerweise auf die bewegungsfreudigen Kinder beschränken, zeigen sich nach dem Ballabeina-Jahr bei jedem einzelnen Kind.

Die Bewegungsaufgaben seien ein gutes Übungsfeld für die Kinder gewesen, um Versagensängste zu überwinden, sagt Ursula Esselami. Man probiert mit grösserer Hartnäckigkeit und Kontinuität als üblich etwas aus, lernt seinen Körper besser kennen und wird schliesslich durch das Erfolgserlebnis für die Anstrengung belohnt. Die Aufgaben waren spielerisch aufgebaut und – wie die Vorführung beweist – wurde dabei auch die Erfindungs- und Spielfreude der Kinder angeregt. Die Kinder konnten auch Übungsmaterialien nach Hause nehmen. Eine Schwierigkeit war der begrenzte Raum im Kindergarten. Dadurch lernten die Kinder aber Rücksicht nehmen und Risiken einschätzen.

**Resultate erst im Herbst**

Für das Projekt wurden die Kinder am Anfang und Ende des Schuljahres getestet. Hauptmerkmale sind das Körperfett, die Fitness, die körperlichen Aktivitäten und Stoffwechsel- und psychologische Parameter. Von zwanzig ausgelosten Kindergärten der Stadt St. Gallen nahm die Hälfte (als Interventionsgruppe) aktiv am Bewegungsprogramm teil. Um die Ergebnisse vergleichbaren Kindergärten gegenüberstellen zu können, wurde in weiteren zehn Kindergärten (z.B. Nestweiher) dieselben Daten erhoben, allerdings ohne Bewegungsprogramm (Kontrollgruppe). Die Resultate zur Studie liegen frühestens im Herbst vor.



# OBERHOFSTETTEN – FORMEL 1 DER SEIFENKISTEN

Trotz nasskalter Witterung liessen sich über 60 junge und ältere Fahrerinnen und Fahrer am 6.6. den Spass nicht nehmen und nahmen die 750 Meter lange Rennstrecke unter die Räder. Auch Rennsport-Profis von auswärts waren des Lobes voll über die interessante Streckenführung. Die damaligen Siedlungsplaner hätten sich wohl kaum träumen lassen, dass sie mit den eleganten Kurven der Oberhofstettenstrasse dereinst einmal lokale Seifenkisten-Renngeschichte schreiben würden. Hunderte Schaulustiger säumten die Quartierstrassen und feierten die Siegerinnen und Sieger bei der anschliessenden Rangverkündigung frenetisch. Die 3. Auflage in zwei Jahren ist damit so gut wie sicher.

**Aus der Rangliste:**

(Von drei Läufen werden die beiden besten Läufe zusammengezählt):

**Kategorie 1:**

1. Emanuel Hufenus, 2.31.11
2. Patrick Huber
3. Nicolas Kundert

**Kategorie 2:**

1. Maximilian Spiess, 2.23.95
2. Fabio Cimenti
3. Marc Huber

**Kategorie 3:**

1. Gloria Spiess, 2.28.23
2. Franz Niederer
3. Hannes Kundert (ja, der QV-Präsi!)

**Tagesbestleistung:**

Jürg Menzi, Obstalden GL, 1.59.92





# PETER PFISTERS LETZTE MILCHTOUR

Unser Quartier-Milchmann hatte seinen «Letzten» – das Magazin fürs Nest begleitete Peter Pfister Ende April auf seiner letzten Milchtour.



5 Uhr: Frau Ochsner in St. Georgen ist extra aufgestanden, um sich vom Milchmann persönlich zu verabschieden.

«Milchbüechli-Rechnig» – bald nur noch eine Redensart ohne realen Bezug.



Adieu

Erich Gmünder

Es ist ein Tag wie jeder andere, als wir um 5 Uhr mit dem bereits beladenen Bus losfahren. Peter Pfister ist wie immer schon um 4 Uhr aufgestanden. So wie seit über 50 Jahren jeden Werktag. Nur dass ihn am heutigen Tag in manchem Milchfächli nicht nur leere Milchflaschen erwarten werden, sondern auch mal eine Flasche guten Weines, begleitet von liebevollen Worten auf einer Karte, oder einem handschriftlichen Eintrag im Milchbüechli wie diesem: „Vielen Dank für die jahrelange gute Bedienung“.

Peter Pfister erinnert sich, wie er vor über 50 Jahren als 16-jähriger mit seinem Vater erstmals auf Milchtour ging. Damals noch nicht mit einem Bus, sondern mit Ross und Wagen. Früh aufstehen gehört seither zu seinem Tagesablauf. Zuerst musste die frische Milch von den Bauern geholt werden, die danach an die Kunden ausgemessen wurde.

In den letzten Jahren hatte es immer weniger Kunden, die ihr Milchkesseli ins Fächli stellten. Abgepackte Milchprodukte verdrängten diese ursprüngliche Verkaufsweise. Viele Kunden kannte er nur dem Namen nach – wer stand schon so früh auf, um seinen Milchmann kennen zu lernen! Die Kommunikation lief über das Milchbüechli, wo die gewünschten Artikel eingetragen und am Ende des Monats abgerechnet wurden.

Das definitive Ende der Milchtour ermöglicht es Peter Pfister, den Alltag etwas geruhsamer anzugehen und mehr Zeit für seine Mastschweine und Schafe zu haben – oder auch einmal ein paar Stunden ausspannen zu können. Trotzdem steht er noch jeden Werktag um halb sechs Uhr auf, um wie bis anhin auf die abgelegenen Bauerngehöfte rund um St. Gallen bis hinauf nach Teufen zu fahren, wo er die Frischmilch zusammenführt. Die landet zu Hause im gekühlten Tank seines Betriebes an der Oberhofstettenstrasse, wo sie jeweils von einem Lastwagen abgeholt wird.

Die Bauern sind froh, dass sie die Milch nicht selber herumführen müssen, und sie schätzen den täglichen Kontakt, ebenso wie Peter Pfister die witzigen Dialoge mit den knorrigten Bauern – fast alles Appenzeller.



Das «Milchfächli» hat definitiv ausgedient – mindestens für seinen namentlichen Zweck.

6.30 Uhr: Smalltalk mit Beat Inauen auf der Bernegg.



7 Uhr: Verdienter Zmorge: am Küchentisch an der Guggenstrasse mit Gemahlin Helga Pfister.



## ERNST BUOB ÜBERLEBTE 1937 EINEN 36-METER-STURZ DER STURZ VON DER GANGGELIBROGG

Zurzeit ist die Ganggelibrogg, die Verbindung zwischen dem Haggenquartier und dem ausserrhodischen Stein, gesperrt. Die Eisenkonstruktion aus dem Jahr 1937 ist ins Alter gekommen und muss saniert werden. Beim Bau kam es zu einem Unglück, das für einmal positive Schlagzeilen machte: Ein Lehrling rutschte auf der Konstruktion aus und stürzte in die Tiefe. Der Mann ist heute über 90 und immer noch purlimunter. Wir haben Ernst Buob 72 Jahre danach an die Unglücksstelle begleitet.

*Erich Gmünder*

Der Fall ging durch die Schweizer Presse. Sogar die Schweizer Illustrierte widmete ihm eine ganze Seite. Von Wunder war die Rede. Ein Lehrling war bei den Bauarbeiten auf der noch geländerlosen Brücke ausgerutscht und in die Tiefe gesaut. Als seine Kollegen den Toten mit einer Bahre abholen wollten, kam er ihnen entgegen.

**«Muetergottes helf mer»** Ernst Buob kommt heute noch ins Grübeln, wenn er sich an den Moment des Sturzes erinnert. Er habe nur noch ein Stossgebet zum Himmel schicken können. «Muetergottes helf mer!» – «Und sie hät mer gholfe. Sie hät

mer gholfe!» schüttelt er heute noch halb ungläubig den Kopf. Wobei die glücklichen Umstände ihm ebenfalls zu Hilfe kamen. Denn er landete zuerst auf den Aesten einer Tanne, welche seinen Sturz etwas abremsten und ablenkten. «Ohne diese Tanne wäre er genau auf dem Betonsockel der zweiten Stütze gelandet», erklärt uns sein Schwiegersohn Eugen Pribil, der mit seiner Frau Monika, geborene Buob, und der Familie immer wieder mal von Oberhofstetten aus einen Sonntagsspaziergang machte zur Stelle, wo der Grossvater sein zweites Leben geschenkt bekam.

Ernst Buob erzählt, er habe sich beim Sturz wohl intuitiv zusammengerollt und sei mit Kopf und Schulter auf dem weichen Aushubmaterial gelandet. Zuerst habe es ihm den Schnauf verschlagen. Danach liess er sich von seinen Kollegen widerwillig überreden, sich doch auf der Bahre hinauftragen zu lassen. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte keine sichtbaren grösseren Verletzungen fest, brachte ihn aber doch zur Beobachtung ins Spital Herisau. Dort wurde er 10 Tage später entlassen, ohne dass er geröntgt worden war. Ernst Buob will aber kein schlechtes Wort gegen das Spital aufkommen las-

sen: «Die Pflege war aber wunderbar, alle haben sich Tag und Nacht um mich gekümmert, das müssen Sie unbedingt schreiben», diktiert er dem Journalisten.

**Harte Zeiten** Wenn er erzählt, wie er als Jungendlicher lange eine Lehrstelle gesucht hatte und dann auf dieser Baustelle arbeiten durfte, kommen Ernst Buob auch Fragen hoch. Als Lehrling verliess er morgens um halb sechs das Elternhaus hoch oben auf dem Rorschacherberg, fuhr mit dem Zug nach St. Gallen und von dort in den Haggen, um dann nochmals zu Fuss zum Sittertobel zu marschieren. Dort nahm er die 365 Stufen der Hundwilerleiter, um hinunter zum Grund und auf der Steiner Seite wieder hinauf an seinen Arbeitsplatz zu gelangen. Rund zwei Stunden Arbeitsweg! Und das alles für einen Lohn von 2.50 Fr. – im Tag! Doch eine grosse Auswahl an Lehrstellen habe man nicht gehabt. «Wer aus der Schule kam, musste einige Zeit als Handlanger arbeiten, und war dann gottgefroh, wenn er überhaupt irgend eine Lehrstelle fand.» So auch Ernst Buob selber. Seine Maurerlehre konnte er nach dem Spitalaufenthalt abschliessen. Der Baubranche blieb er treu, wenn auch in anderen Funktionen.

**Spätfolgen** Der spektakuläre Sturz holte ihn dann später doch noch ein. Er hatte oft Rückenschmerzen. Aber erst als er bereits kurz vor der Pensionierung stand, liess er sich gründlich untersuchen, und da stellte man beim Röntgen fest, dass ein Rückenwirbel stark in Mitleidenschaft gezogen war, was vom Sturz herrühren musste. «Der Arzt sagte mir, die letzten Jahre würde ich wohl im Rollstuhl verbringen müssen», lacht der 91-jährige, «und jetzt, seht mich an!», sagt er, stolz und dankbar, dass er sich noch ohne Stock fortbewegen kann.

**Die Einweihung** Wie die Haggenbrücke zu ihrem Namen kam, das hat Ernst Buob dann auch noch am eigenen Leib erfahren. Am Tag der Einweihung sei so viel Volk von beiden Seiten auf die neue Brücke geströmt, dass sie zu vibrieren begann, eben zu «gänggele», wie er sich noch lebhaft erinnert. Viele Menschen hätten Angst bekommen. Passiert sei weiter nichts, die Brücke sei sofort geräumt worden. Doch der Name war geboren: «Ganggelibrogg».

*Am Mittagstisch im Pfarreitreff Riethüsli, wo seine Tochter Monika kocht, zeigt Ernst Buob den ganzseitigen Bericht der «Schweizer Illustrierten Zeitung» über den spektakulären Brückenbau und den glimpflich verlaufenen Sturz des «jungen Mannes».*



**DAMENRIEGE STV ST.GALLEN**  
*Chum go luegä und mach mit s'Turne bim STV isch dä Hit und macht fit.*  
 Wo Hintere Riethüsli Turnhalle  
 Wann jeweils Montagabend von 20.15 bis 21.45  
 Auskunft M. Scheiwiler, Präsidentin 071 277 83 45

**degonda**  
 Lachsraucherei  
 Degonda-Delikatessen GmbH  
 T.071 890 05 66 F.071 890 05 67

**elektrokundert**  
 Ihr Quartier-Elektriker für alle Fälle.  
 Teufenerstrasse 138  
 9012 St. Gallen  
 Tel. 071 260 25 25 Fax 071 260 25 26  
 info@elektro-kundert.ch

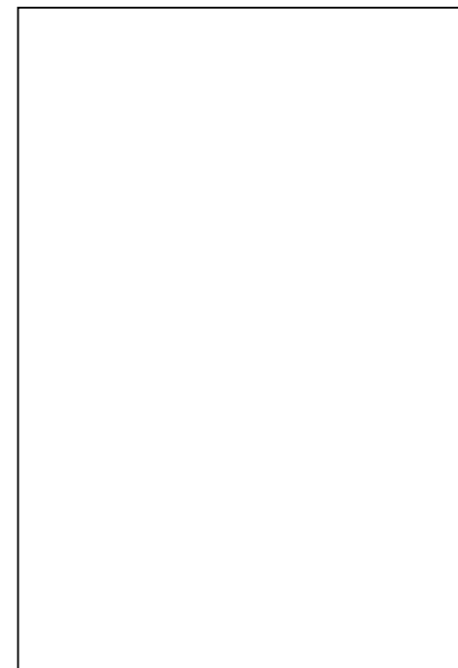
**YAGUAL Goldschmiede**  
 Herzlich willkommen in meinem Atelier:  
 Gallusstrasse 41  
 CH-9000 St. Gallen  
 Telefon: 071 220 87 38  
 Website: www.yagual.ch  
 E-Mail: goldschmiede@yagual.ch  
 Neuanfertigungen | Spezialanfertigungen |  
 Reparaturen | Änderungen |  
 Auffrischung | Gutscheine

**DIE POST**  
 Für Briefe, Pakete, Einzahlungen und Kontoeröffnungen. Geldbezug am Postomat rund um die Uhr. NEU: kleine Papeterie und Bücher. Ticketcorner-Vorverkauf  
 Mo-Fr 07.30 Uhr - 12.00 Uhr  
 13.45 Uhr - 18.00 Uhr  
 Sa 08.00 Uhr - 11.00 Uhr  
 Telefon 058 453 14 17

**Alain Antony Plattenleger**  
 Fellenbergstrasse 71  
 9000 St.Gallen  
 071 278 47 81  
 079 221 92 70

**Grüezi im neuen AGROLA-Shop Riethüsli**  
 Wir freuen uns auf Ihren Besuch  
 365 Tage für Sie da  
 AGROLA  
 www.agrola.ch

**die-oldiwerkstatt.ch**  
 Kompetenzzentrum für Oldtimer & klassische Automobile  
 Josef Egger  
 Teufenerstrasse 5 + 7, 9000 St.Gallen  
 Telefon 071 277 21 57, Mobil 079 207 42 22



**KLOSTERDROGERIE GESUNDHEITSDROGERIE**  
 Ihr Spezialist für natürliche Heilmittel!  
 • Homöopathie • Spagyrik  
 • Phytotherapie • Bachblüten  
 Klosterdrogerie  
 Stefan und Noëlle Fehr  
 Auf dem Damm 17  
 9000 St.Gallen  
 Tel.: 071 223 33 48  
 Fax: 071 223 33 84  
 info@klosterdrogerie.ch  
 www.klosterdrogerie.ch

**STAMPFL**  
 Swisscom Partner, Elektrotech. Unternehmung  
 9000 St.Gallen, Mühlenstrasse 24, Tel. 071 222 75 70, Fax 071 222 75 49  
 www.elektro-stampfl.ch, info@elektro-stampfl.ch  
 Elektroplanung Telekommunikation Kundenberatung Elektroinstallationen

solitüdenstrasse 2 9012 st.gallen  
 telefon 071 278 14 40 fax 071 278 14 43  
 blumen@schnittstell.ch  
**schnittstell**  
 blumen

**ETISSEN**  
 METALLBAU  
 SCHLOSSEREI  
 BLECHBEARBEITUNG  
 PRODUKTGESTALTUNG  
**TOBIAS LENGGENHAGER AG METALLGESTALTUNG**  
 Entwurf · Planung · Ausführung  
 Schoretshuebstrasse 23  
 9015 St.Gallen  
 Fon: 071 310 12 55  
 Fax: 071 310 12 56  
 E-Mail: info@metall-gestaltung.ch  
 Internet: www.metall-gestaltung.ch

## EINE FRAU AN DER SPITZE DES EINHEIMISCHEN BAUUNTERNEHMENS 40 JAHRE CAMPI AG IN ST. GALLEN-RIETHÜSLI

Eine Baufirma, die von einer Frau geleitet wird – das gibt es in unserem Quartier. 1969 gründeten Carlo und Annamaria Campi die gleichnamige Baufirma, die heute in zweiter Generation von ihrer Tochter Nadia Garobbio-Campi geleitet wird. Die Geschichte der Firma mit unverkennbar italienischen Wurzeln ist auch – und vor allem – eine Familiengeschichte.

Von Erich Gmünder

Am Anfang der Geschichte steht der Name Carlo Campi. Nennen wir ihn Carlo I, geboren 1871 in Mailand. Wann er sich genau entschloss, mit einem Kollegen zusammen zu Fuss in die Schweiz zu emigrieren, ist nicht mehr bekannt. Er liess sich in Beromünster nieder, wo er seine Frau kennen lernte und heiratete. Dank grossem Einsatz und Talent brachte er es bald zu einer verantwortungsvollen Aufgabe in einer grösseren Baufirma im Aargau. Sein Sohn, Carlo Campi II, heiratete ebenfalls eine Schweizerin und arbeitete ebenfalls auf dem Bau – als Polier. Nun folgte Carlo Campi Nummer drei. Er blieb der Branche seiner Väter treu. Nach seiner Ausbildung an der Schweiz. Bauschule in Aarau sowie im Technico arbeitete er als Geschäftsführer einer grossen Baufirma im Aargau. Hier tritt nun Annamaria in Szene. Sie, ebenfalls mit italienischen Wurzeln – ihr Grossvater war Baumeister im Tessin – arbeitete in der gleichen Firma als Buchhalterin wie Carlo III. Am Arbeitsplatz funkte es, die beiden suchten nun eine eigene Existenz und fanden sie in St. Gallen. Dort kauften sie 1969 die Baufirma Oppliger und machten daraus die Firma Carlo Campi.

**Eine grosse Familie** Wenn die heutige Geschäftsführerin Nadia und ihre Mutter Annamaria - Vater Carlo ist mittlerweile 82 und hat sich von der operativen Seite zurück gezogen - von der Firmengeschichte erzählen, vermischen sich Berufliches und Privates. «Ja, wir sind wie eine grosse Familie». Zwar hat sich die Mitarbeiterzahl von (in Spitzenzeiten) 32 Personen auf 15 Personen reduziert. Aber immer noch gibt es jedes Jahr einen gemeinsamen Ausflug, wo alle pensionierten und aktiven Mitarbeiter mit der ganzen Familie eingeladen sind.

Bauten Campis früher oft auch grössere Häuser – einige Bauten

im Quartier, unter anderem ihr Familiensitz an der Hochwachtstrasse erinnern daran – hat sich der Schwerpunkt in den letzten Jahren verlagert zu Umbauten, Fassadenrenovationen und Kundenarbeiten, wo die Firma eine grosse Erfahrung mitbringt. Vater Carlo Campi selber experimentierte mit den herkömmlichen Baustoffen, nachdem er am eigenen Haus mit Kunststoff schlechte Erfahrungen gemacht hatte. Einige Prunkstücke wie das ehemalige Gantlokal an der Geltenwilerstrasse bei der Leonhardsbrücke, das Klösterchen Notkersegg und das Schössli Haggen legen davon Zeugnis ab. Ausschlaggebend für den Wech-

1871 – das Geburtsjahr von Carlo Campi I – Nadia ist mit Jahrgang 1971 genau hundert Jahre jünger als ihr Urgrossvater.



Annamaria Campi zeigt ihrer Tochter Nadia einen der riesigen Folianten, die sie als Buchhalterin der Firma geführt hat.



sel zu kleineren Volumen war der gnadenlose Preiskampf im Baugeschäft. Mit der jetzigen Grösse ist das Unternehmen für fachmännische, flexible und persönliche Beratung und Durchführung gut aufgestellt. Durch den Beizug des dipl. Steinmetzmeisters Wolfgang Berlinger als neuer technischer Leiter, hat sich der Schwerpunkt noch mehr verlagert zu anspruchsvollen Steinarbeiten, wie sie vor allem auch im Bereich Denkmalpflege gefragt sind.

**Starke Frauen** Nadia Garobbio-Campi hätte sich früher nie vorstellen können, einmal selber in der Firma aktiv zu sein. Sie absolvierte die Handelsschule und war einige Saisons an der Reception in Hotels in Schweizer Wintersportorten oder im Ausland unterwegs, bis sie auf den Geschmack kam. Mit der dreijährigen berufsbegleitenden

Weiterbildung zur eid. dipl. Buchhalterin hat sie sich auf die kaufmännische Leitung des Unternehmens vorbereitet.

Im Geschäft wird sie weiterhin von ihrer Mutter unterstützt – Annamaria führte alle die Jahre die Administration und Buchhaltung alleine und ist ihrer Tochter heute noch eine grosse Stütze. Nicht nur im Backoffice, sondern auch in der Kinderbetreuung: die «Nonna» bekocht jeden Tag ihren

Mann und die Familie ihrer Tochter Nadia und ein- bis zweimal die Woche den ganzen «Campi-Clan» von 10 Personen. Damit ermöglicht sie ihren beiden Töchtern, sich als Berufsfrauen – Schwester Sandra ist Juristin – voll einzubringen.

**«Tschinggeli»** Obwohl Campis seit Jahrzehnten eingebürgert sind und ausser ihrem Namen auf den ersten Blick nichts mehr an ihre italienischen Wurzeln erinnert, ist die Zeit noch nicht ferne, wo sie in der Deutschschweiz als «Tschinggeli» belächelt wurden. In einem Laden in St. Gallen sei ihre Mutter nicht einmal bedient worden, bis sie klar stellte, dass sie Tessinerin sei. Es war die Zeit von Schwarzenbachs fremdenfeindlichen Kampagnen gegen die erste Einwanderergeneration in den frühen 70er-Jahren....

Nichtsdestotrotz: Campis sind auch heute noch stolz auf ihre Wurzeln – mit ihren beiden Kindern haben sie in den ersten Jahren ausschliesslich italienisch gesprochen. Deutsch lernten die beiden erst von ihren Gspänli im Kindergarten – aber das in zwei Wochen, wie sich ihre Mutter erinnert.

Nadia Garobbio-Campi mit dem technischen Leiter, Wolfgang Berlinger auf einer Baustelle.



## INTERVIEW MIT NADIA GAROBBIO-CAMPI ALS FRAU ERNST GENOMMEN

**Sie haben sich offensichtlich lange gegen eine Mitarbeit im elterlichen Betrieb gestraut. Weshalb?**

*Nadia Garobbio-Campi: Was die Eltern machen, ist ja bekanntlich nicht so ‚lässig‘! Als ich im November 1995 von einem Aufenthalt aus Kanada zurückkam und wie immer zwischen meinen verschiedenen Saisonstellen bei meinen Eltern im*

*Büro jobbte, ist mir eines Tages mein zukünftiger Mann Anil über den Weg gelaufen. ‚Sesshaft‘ geworden, entschied ich mich für eine Weiterbildung zur eid. dipl. Buchhalterin und war froh, bei der Campi AG arbeiten zu können. Aus diesem Job entstand eine Faszination für das Bauhauptgewerbe. Wie so vieles im Leben, eine Leidenschaft wächst langsam mit der Zeit. Menschen gestalten ihr Leben und ihre Umwelt. Bauen war und ist ein wichtiger Bestandteil dieser Lebensgestaltung. Bauen formt und verändert die Gegenwart und damit immer auch die Zukunft.*

**Haben Sie den Entscheid nie bereut?**

*Nein, denn für mich ist es sehr wichtig, dass ich in einer ‚kleinen‘, familiären Umgebung arbeiten darf. Familie und Arbeit unter einen Hut zu bringen wäre in einem anderen Job sehr schwierig gewesen.*

**Wie sind die Erfahrungen als Frau in einer männerdominierten Branche? Nimmt man Sie da überhaupt ernst?**

*Ja, ich finde schon. Meine Mutter hat ja schon eine Vorreiterrolle übernommen. Mein Prinzip ist es, sich nie in Sachen einzumischen, von denen man nichts versteht. So mische ich (fast) nie in technische Angelegenheiten ein, lasse mir aber auch nicht in mein Ressort dreinreden!*

**Und in der eigenen Firma – wie sind Sie da aufgenommen worden?**

*Sehr gut! Ich werde auch von unseren Mitarbeitern liebevoll ‚Signora Nadia‘ genannt.*

**Was bedeutet für Sie das Jubiläum?**

*Ich bin sehr stolz auf meine Eltern, was sie in diesen 4 Jahrzehnten alles erreicht haben. In die Vergangenheit schauen und darin schwelgen ist nicht mein Ding, ich lebe in der Gegenwart und freue mich auf die Zukunft. Packen wir's an und freuen uns auf die nächsten 40 Jahre.*

### 40 Jahre im Zeitraffer

**1969** Carlo Campi erwirbt die Bauunternehmung von Karl Oppliger und gründet die Einzelirma Carlo Campi Hoch- und Tiefbau St.Gallen.

**1974** Das Baugeschäft Franz Ladner mit dem Magazinegebäude an der Schönaustrasse 35 in St.Gallen wird dazugekauft.

**1991** Die Einzelirma Carlo Campi wird in eine Aktiengesellschaft (Familien-AG) umgewandelt. Auch der Name ändert sich: Campi AG, Bauunternehmung.

**1995** Aus logistischen Gründen zieht das gesamte Magazin samt Lagerplatz an die obere Friedhofstrasse 10 in St.Gallen/Bruggen. Diverse Um- und Anpassungsarbeiten am Gebäude werden realisiert, inklusive der Einrichtung eines technischen Büros für die Bauführer und Bauleiter sowie ein Aufenthaltsraum für die Mitarbeiter.

**2006** Die Nachfolgeregelung wird eingeleitet. Schrittweise werden die geschäftlichen Belange durch Nadia Garobbio-Campi wahrgenommen. Dabei verbleibt die Firma in Familienhänden und die Geschäfte werden im Sinne von Annamaria und Carlo Campi weitergeführt.

**2007** Campi AG erhält ein neues, zeitgemässes und frisches Erscheinungsbild. Die Informationsschrift «SENKBLEI» erscheint zum ersten Mal.

**2008** Wolfgang Berlinger wird neuer technischer Leiter bei Campi AG. Als diplomierter Steinmetzmeister erweitert er unter anderem die Kompetenz der Campi AG um den Bereich Naturstein. Ausserdem ist er Spezialist für Sprengungen und fungiert als Fachexperte bei Lehrabschlussprüfungen.

**2009** CAMPI AG feiert 40 Jahre im Baugeschäft – und freut sich auf die nächsten 40!

## Wir engagieren uns für Sie



### Bank St.Gallen

Marktplatz 1, 9004 St.Gallen  
071 226 73 73, [www.casg.ch](http://www.casg.ch)



#### Fusspflege-Studio Dora Legner Fusstherapeutin

Teufenerstrasse 115, 9000 St.Gallen  
☎ 071 277 01 51

- Fusspflege
- Fuss-Beinrelaxmassage
- Fussreflexzonenmassage
- Packungen/Wickel
- Ganzkörpermassage
- Teilmassage
- Verkauf von Pflegeprodukten

Öffnungszeiten:  
Dienstag bis Freitag (nach Vereinbarung)



## VELO PFIFFNER AG

Velos • Motos Linsebühlstrasse 61–67 9000 St.Gallen  
Telefon 071/223 62 62 Telefax 071/222 35 13

**WIR VERSTEHEN UNSER FACH**

*Wir bringen Ihren Umschwung in Schwung*

- Holzarbeiten
  - Hecken und Strauchpflege
  - Gras mähen und entsorgen
  - Weiter Unterhaltsarbeiten nach Wunsch

Niklaus Rohrer  
Landwirt  
St.Georgenstrasse 251  
9011 St.Gallen  
Tel. 071 223 61 78  
[nkrohler@bluewin.ch](mailto:nkrohler@bluewin.ch)



Adeline Düng-Jakob, Leiterin Kundenberatung  
Jozsef Hegedüs, Kundenberater

## Nah und persönlich: Ihre Raiffeisenbank St.Gallen

### Raiffeisenbank St.Gallen

Vadianstrasse 17  
9001 St.Gallen [www.raiffeisen.ch/stgallen](http://www.raiffeisen.ch/stgallen)  
071 226 60 00 [rbstgallen@raiffeisen.ch](mailto:rbstgallen@raiffeisen.ch)

Wir machen den Weg frei

# RAIFFEISEN

ZUR «WIRTSCHAFTS-GESCHICHTE»

## «RIETHÄUSLE» HATTE EINST SECHS GASTSTÄTTEN

Was die Zahl der Einkehrmöglichkeiten angeht, ist unser Quartier momentan nicht gerade verwöhnt – just zwei Wirtschaften zählen noch zum engeren Einzugsgebiet. Im Gegensatz zu diesem buchstäblich ausgetrockneten Markt präsentierte sich früher unser Quartier ausgesprochen gastfreundlich. Ein halbes Dutzend Restaurants boten Gelegenheit, den Durst zu löschen oder sogar ein Bad zu nehmen.



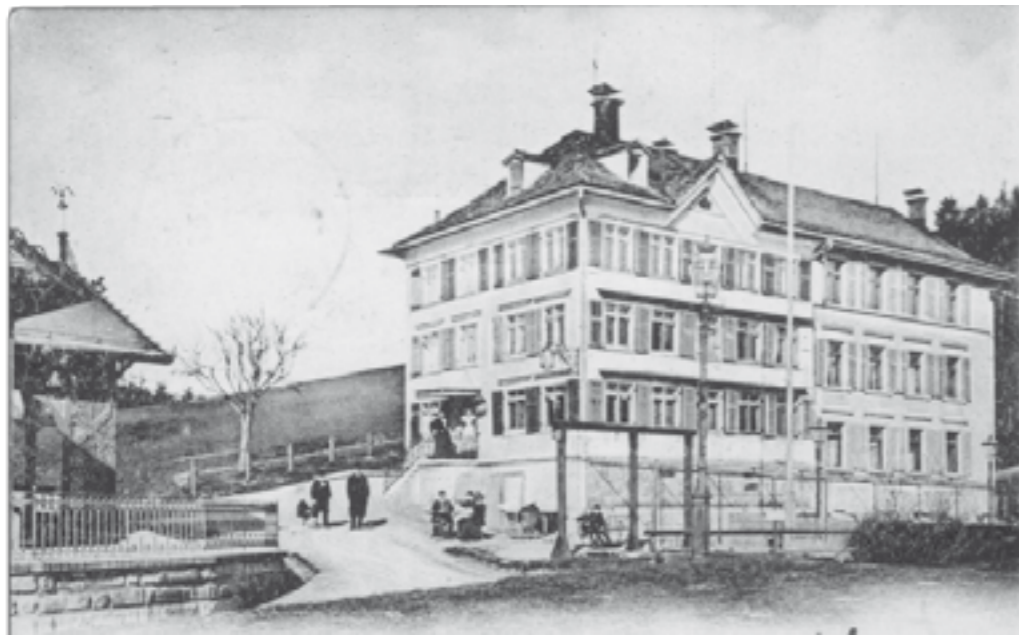
Ernst Ziegler

Wer das «Handels-, Gewerbe- und Hotel-Adressbuch der Kantone St.Gallen und Appenzell» von 1889 durchblättert, ist erstaunt, wieviele Wirtschaften es damals in den Gemeinden St. Gallen, Tablat und Straubenzell gab. Bis zur sogenannten Stadtvereinigung von 1918, als die drei Politischen Gemeinden St.Gallen, Straubenzell und Tablat sich zusammenschlossen, war das Riethüsli Grenzgebiet dieser drei Gemeinden, die beim Nestweiher aneinander stiessen. Der Weiher lag auf Stadtgebiet; das Gebiet

westlich der Teufener Strasse mit Hofstetten gehörte zu Straubenzell; östlich der Teufener Strasse mit dem «Thal der Demuth» und «Wadt» erstreckte sich die Gemeinde Tablat.

**1868 gab es zwei Restaurants im «Riethäusle»** Auf der «Topographischen Karte der Gemeinde Tablat» von 1842 findet sich der Name «Riethüsli» nicht, und es sind in dieser Gegend nur wenige Gebäude eingezeichnet.

«Gruss vom grossen Riethäusli» und vom «Gasthaus und Bad zum weissen Schäfle», nach 1889.



«Gruss vom Nest bei St. Gallen» auf der «hintern Berneck», nach 1899.



Heute steht hier das Mehrfamilienhaus Obere Berneggstrasse 79.



«Restaurant Hochwacht, Teufener Strasse bei St. Gallen», um 1910, Hochwachtstrasse 6.

  
**Restauration und Pension zum Nest bei St. Gallen**  
 (Telephon)  
 auf der hintern Berneck, an der Strasse nach Teufen, 20 Minuten von der Stadt. Angenehme Zugänge über die Berneck mit prächtiger Aussicht auf die Stadt, den Bodensee und auf die Säntisgruppe. Waldwege. Neue Strasse von St. Georgen durch das Tal der Demut. Gartenwirtschaft mit Spielplatz für Kinder. Gesellschaftssaal. Schöne (heizbare) Kegelbahn. Reelle Weine, gute Küche. Im Sommer stets lebende Forellen. ○○○○○○○○○○  
**Hübsche Fremdenzimmer mit Pension.**  
 Es empfiehlt sich angelegentlichst  
**Frau Tobler-Stäheli.**

Aus dem Adressbuch von 1910.

«Riethüsle» erscheint dann etwas später auf der Eschmann-Karte, und nach dem Orts-Lexikon von 1868 war das «Riethüsle» eine kleine Häusergruppe mit zwei Wirtshäusern in der Politischen Gemeinde Tablat. Die beiden Wirtschaften waren das «Nest» und das «Kleine Riethüsli».

**Das «Kleine Riethüsli»** Anfang Januar 1866 machte im «Tagblatt der Stadt St.Gallen» der Wirt Adam Zeitz «einem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige», dass er das Gasthaus «Zum kleinen Riethüsle» gekauft und daselbst am 31. Dezember 1865 eine Speisewirtschaft eröffnet habe. Nebst reellen Getränken, einer guten Küche und freundlichen Bedienung, bot er ganz besonders Schweinefleisch mit Sauerkraut an, das Liebhaber «jederzeit in vortrefflicher Qualität in meiner Wirtschaft finden werden».

**Wirt und Schuhmacher** Da Wirt Zeitz vermutlich von seinem fürtrefflichen Sauerkraut

und Schweinespeck allein nicht leben konnte, bot er seinen Gönnern und Bekannten an, «daß ich auch künftig, wie bisher, mit einer schönen Auswahl von Schuhen und Stiefeln versehen bin, die ich zu den billigsten Preisen erlassen kann und daher bestens empfehle. Bestellungen von Arbeiten, die in dieses Fach einschlagen, werden hier, wie auch bei meinem Sohne in St. Georgen entgegengenommen.»

Dieser Sohn, Georg Adam Zeitz-Osterwalder (1842-1899), war Schuster von Beruf; nach seinem Tode wohnten seine Kinder (die «Zeitz Geschwister») weiterhin im Tablat, «zum kleinen Riethüsli». Anstelle des alten Restaurants steht das heutige Restaurant «Riethüsli» mit Bahnstation.

**Das «Grosse Riethüsli»** Im «Adreßbuch der Stadt und des Kantons St.Gallen» von 1861 ist ein Grob als «Gast- und Badwirth zum weißen Schäfle im großen Riethüsli» verzeichnet. Eine Abbildung aus der Zeit um 1890 zeigt das «Gasthaus und Bad zum weißen Schäfle», dessen Wirtshaus damals sogar auch französisch angeschrieben war: «Auberge et Bains au Mouton blanc». Der auf der Ansichtskarte beigefügte «Gruss vom grossen Riethüsli» machte zusätzlich auf die «Haltestelle» der Gaiserbahn aufmerksam.

Später gehörte das «Grosse Riethüsli» der Familie Hug. Das alte Bad wurde um 1910 abgebrochen und durch einen stattlichen Anbau ersetzt. Die beiden pittoresken Gasthäuser wurden längst durch Neubauten ersetzt.

**Restaurant «Nest»** Von der 1868 erwähnten Wirtschaft gibt es eine Ansichtskarte: «Restaurant und Pension zum Nest». Sie dürfte um 1900

entstanden sein und zeigt den stattlichen dreistöckigen Doppelbau mit dem dazugehörigen Gartenpavillon (auf dem Bild links). Im Adressbuch von 1910 ist das Restaurant in einem Inserat blumig beschrieben. Dieses Gasthaus wurde vermutlich bis um 1965 an der Oberen Berneggstrasse betrieben. Heute steht hier ein Mehrfamilienhaus.

**Weitere Restaurants** Zur Wirtschaftsgeschichte des Riethüsli gehören weitere Gasthäuser, die nicht eine so lange Geschichte haben: die 1990 eingegangene Wirtschaft «Zur Solitüde», heutzutage das weitherum sichtbare Prunkstück des Quartiers (über deren Geschichte haben wir in der August-Ausgabe 2008 der Quartierzeitung Riethüsli berichtet) und die Wirtschaft «Zum Säntis», beide in Hofstetten, wobei die Letztere nicht lokalisiert werden konnte. An der Hochwachtstrasse wurde 1905/6 von Baumeister Robert Rüesch das Restaurant «Hochwacht» gebaut. Weiter zu erwähnen sind der «Talhof», der heute eine Filiale der Bäckerei Schwyter mit kleinem Café beherbergt, sowie das bis vor einiger Zeit betriebene Restaurant «Liebegg». Auf ihre Geschichte werden wir in weiteren Folgen eingehen.

**Erinnerungen an ältere Restaurants gesucht** Unser Quartierblatt sammelt alle Hinweise zur «Wirtschaftsgeschichte» des Quartiers, seien dies Dokumente, persönliche Erinnerungen (Ansichtskarten, eigene Erlebnisse) oder gar Erinnerungsstücke wie Wirtshauschilder und dergleichen. Meldungen bitte an die Redaktion unseres Magazins (Impressum auf Seite 3).



Speiserestaurant «Zum kleinen Riethüsli», um 1950, Teufener Strasse 151, heute Restaurant «Riethüsli».

# KLOSTERDROGIST UND NATURARZT STEFAN FEHR FÜHRT NUN EINE EIGENE PRAXIS INTENSIVERE AUSEINANDERS- SETZUNG MIT DEN PATIENTEN MÖGLICH

Vor 22 Jahren hat der diplomierte Drogist Stefan Fehr die Klosterdrogerie am Gallusplatz übernommen und sie in all diesen Jahren konsequent auf natürliche Heilungsmethoden ausgerichtet. Gleichzeitig hat er sich in den letzten Jahren laufend im Bereich Komplementärmedizin weitergebildet und kürzlich eine Ausbildung zum Naturarzt erfolgreich abgeschlossen. Er darf sich nun Naturarzt und kant. appr. Naturheilpraktiker nennen. Für uns Anlass zu einem Gespräch über die Beweggründe zu diesem Schritt.

*Erich Gmünder*

**Magazin fürs Nest: Herr Fehr, in drei Sätzen: wie unterscheidet sich ein Naturarzt wie Sie von einem Arzt, welcher die klassische Schulmedizin anwendet?**

*Wie schon die Bezeichnung «Naturarzt» andeutet, beschäftigt sich dieser ausschliesslich mit natürlichen Heilverfahren und Heilmitteln. Er bezieht bei der Befragung und Untersuchung verschiedenste Aspekte in seine Beurteilung ein, um ein möglichst vollständiges Bild des Patienten zu erhalten. Der Therapieansatz ist nur teilweise auf einzelne Symptome ausgerichtet, vielmehr werden auch Konstitution, Lebensbedingungen u.a. miteinbezogen.*

**Sie werden also in Zukunft nicht mehr nur beraten, welche Mittel und Medikamente zur Heilung ihrer Beschwerden geeignet sind, sondern in Ihrer Praxis auch bestimmte Methoden anwenden. Was bedeutet dieser Schritt für Ihre Kunden?**

*In der Praxis kann ich mich in einer ruhigen Atmosphäre dem Patienten widmen. Ein intensives Auseinandersetzen mit der Krankheitsge-*

*schichte ergibt ein besseres Verständnis für einen optimalen alternativen Therapieansatz. Nebst der Behandlung mit natürlichen Heilmitteln biete ich das «Baunscheidtieren» an (vgl. separater Text), eine westliche Akupunktur. Diese ist speziell bei Gelenk- sowie schmerzhaften Muskelverspannungen wirksam.*

**Was hat Sie zu diesem Schritt bewogen?**

*Ich hatte schon immer Freude an Weiterbildung, insbesondere im komplementären medizinischen Bereich. Die kantonale Anerkennung als Naturheilpraktiker war eine weitere Motivation, speziell diese Ausbildung zu absolvieren. Dann spielt auch die Veränderung im Heilmittelmarkt eine Rolle mit zunehmender Konkurrenzsituation und Preiskämpfen. Mit der Spezialisierung auf Naturheilmittel und einer weitergehenden Beratung kann ich mich deutlich von den Mitbewerbern abheben.*

**Auf welche Methoden haben Sie sich spezialisiert?**

*Im Heilmittelbereich habe ich mich auf die Pflanzenheilkunde (Tees, Tinkturen, spagyrische Essenzen),*

*orthomolekulare Medizin (Mikro-nährstoffe), Schüssler Salze, Bachblüten und die Sanum Therapie (potenzierte Bakterien- und Pilzkulturen) spezialisiert. Aber auch die Homöopathie spielt eine Rolle.*

**Viele Leute versuchen es erst mit natürlichen Mitteln, wenn sie mit der Schulmedizin nicht mehr weiterkommen, so nach dem Motto: «Nützt's nüt, so schadt's nüt».**

*Das sind natürlich immer die etwas anspruchsvolleren Patienten, da sie von der Schulmedizin austherapiert wurden. Diese Menschen brauchen mehr Zeit, um mit der Komplementärmedizin eine deutliche Verbesserung ihres Gesundheitszustandes zu erreichen. Aber es ist durchaus möglich. Viel hängt von der Bereitschaft des Patienten ab. Oft sind es einfache Wahrheiten, die die Lebensqualität verbessern, wie z.B. eine Gewichtsreduktion, mehr –*



**«Baunscheidtieren»** Die Anwendung wurde im Jahre 1848 durch den Ingenieur Carl Baunscheidt durch Zufall entdeckt. Von Gicht und rheumatischen Schmerzen der rechten Hand geplagt, sass dieser an einem Sommerabend in seinem Garten, während Mücken seine kranke Hand zerstachen. Die Pusteln auf der Hand am nächsten Morgen waren nicht verwunderlich, aber das Verschwinden der rheumatischen Schmerzen. Die Erfindung bestand nun darin, diese Mückenstiche nachzuahmen. Er entwickelte ein Nadelgerät, später als «Lebenswecker» bezeichnet, welches die feinen, nur etwa 1 Millimeter tiefen Ritze verursacht, ohne dass die Blutgefässe verletzt werden. Mit einem Wattestäbchen wird ein spezielles Hautreiz-Öl auf die Einstiche gepinselt, wodurch die Quaddeln und eine Rötung auf der Haut erzeugt werden, die etwa eine halbe Stunde anhält und völlig ungefährlich ist.

Das Verfahren wurde an vielen Kranken erprobt, von der damaligen Bonner Medizinischen Fakultät empfohlen und ging als Heilverfahren durch die ganze Welt. Insbesondere in der Seefahrt der damaligen Zeit gehörte der Lebenswecker und das Baunscheidt-Öl zur medizinischen Ausstattung vieler Schiffe. Um 1900 praktizierten in Deutschland noch über 300 Ärzte ausschliesslich das Baunscheidt-Verfahren. Mit der Entwicklung der chemischen Pharmazeutika wurde dieses Verfahren Ende des 20. Jahrhunderts fast nur noch von Heilpraktikern angewendet.

Die Baunscheidt-Methode hat sich vor allem bei chronischen Krankheiten bewährt (z.B. chronisch-rheumatische Schmerzen), aber auch bei schmerzhaften Muskelverspannungen (Hals, Nacken, Rücken). Eine grosse Wirkung hat das Baunscheidtieren auf den Lymphstrom und das Immunsystem.

(Quelle: www.baunscheidt.org)

*oder überhaupt – Bewegung sowie Ernährungsanpassungen.*

**Erfahrungsmedizin bewegt sich ja oft in einem wissenschaftlichen Graubereich. So gibt es zum Beispiel Studien, die der Homöopathie keinerlei Wissenschaftlichkeit zusprechen. Was sagen Sie dazu?**

*Es ist durchaus legitim, mit einem Erfahrungsschatz zu arbeiten, der sich über Jahrhunderte entwickelt und mit Erfolg bei verschiedensten Krankheiten bewährt hat. Es muss ja nicht alles bewiesen werden, was wirkt. Ansonsten stünden auch die Religionen auf unsicherem Boden. Es gibt auch schulmedizinische Medikamente, deren Wirkungsmechanismus unklar ist.*

*Ich vergleiche dies immer mit einem Kochrezept. Ein Laie, der noch nie gekocht hat, ist in der Lage, aufgrund eines geschriebenen Kochrezeptes ein einfaches Menu herzustellen.*

*Eine reine Information (Lesen) löst eine komplexe Handlung aus.*

**Nun hat das Schweizer Volk vor einigen Wochen Ja gesagt zu einem Verfassungsartikel zur Komplementärmedizin. Hat das für Sie bereits konkrete Auswirkungen? Können Ihre Leistungen der Krankenkasse verrechnet werden?**

*Es betrifft mich momentan nicht unmittelbar, da ja noch keine konkreten Schritte erfolgt sind. Im Moment wird nicht am bisherigen Modell gerüttelt, welches ermöglicht, die komplementärmedizinischen Therapien über die Zusatzversicherungen abrechnen zu lassen. Der Patient kann so – wie bisher – meine Leistungen über die Krankenkasse abrechnen lassen.*

# RIETHÜSLI KUNTERBUNT



Auf Vadians Spuren lustwandeln und auf einem der wunderbaren Waldsofas ausruhen, das ermöglicht der neue Vadian-Pfad auf rund 3 Kilometern Länge rund um den Berneggwald. Eine wunderbare Gelegenheit für einen Sonntags- oder Abendspaziergang, mit oder ohne Kind und Hund. Einstieg vom Riethüsli: Wald vis-a-vis GBS Demutstrasse. **Google: vadianweg**



Sommerfreuden – Virginio Robino und Stefan Staub genehmigen sich einen exotischen Cocktail zum Abschluss des oekumenischen Gottesdienstes zum Thema «Loslassen». Loslassen, das müssen Stefan Staub und seine Pfarrei wortwörtlich. Ab Ende August ist er nicht mehr ihr Pfarreileiter und seine Stelle vakant. Letztmals in seiner Funktion tätig ist er am Waldgottesdienst der Seelsorgeeinheit Zentrum in Oberhofstetten am Sonntagmorgen 23. August sowie am Samstag 29. August, wo er bei einem Apéro nach dem 17-Uhr-Gottesdienst offiziell verabschiedet wird.

**www.riethusli.ch**

Die Pfadi St.Otmar hat neu einen Elternrat. Deren Präsidentin Susi Hefti, Guggerstrasse rührt eifrig die Werbetrommel. So auch für die Werbeübung am Samstag, 22. August, wo Gelegenheit besteht, ganz unverbindlich ein bisschen Pfadiluft zu schnuppern. Infos unter: **www.chumidpfadi.ch**

**Einkaufsgutscheine von der Stadt – fürs Quartier!** Laut Tagblatt vom 22. Juli 2009 werden die versprochenen 50-Franken-Gutscheine bald in unsere Haushalte flattern. Die Idee, diese Gutscheine an gemeinnützige Institutionen zu spenden, ist sicher nicht schlecht. Unsere auch nicht: Wenn Sie mit dem Gutschein etwas Substantielles fürs Riethüsli tun wollen, berücksichtigen Sie doch beim Einlösen die Geschäfte im Quartier und unsere Inserenten!

Die Passerelle, dieses unförmige Providuriums-Dingsda, das die Kinder und andere gescheite Leute vor dem sich im Talgrund wäl-



zenden Verkehrsmoloch schützen soll, wird aufgewertet: Ein Projektwettbewerb der Schule für Gestaltung an der GBS hat einige höchst interessante Ergebnisse gebracht, wie zum Beispiel diesen Vorschlag für ein Stadtter. An der nächsten Quartiervorstandssitzung im September wird entschieden, welches der sechs Projekte ausgeführt werden soll. **www.riethusli.ch**

Die nächsten Ferien kommen bestimmt. Im Oktober lockt - neben zahlreichen Angeboten für Ferienlager - auch dieses Jahr wieder ein tolles Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche: Zum 10. Mal bietet Teens Culture vom 12. bis 16. Oktober Sport- und Kidcamps an. Für Kinder von 7 bis 10 Jahren gibt's diesmal gleich zwei Kidscamps zum Thema Robin Hood. Online-Anmeldung unter **www.projektwoche.sg**

Die Oberhofstetter Bauernmalerin Susi Germann stellt am Sonntag 1. November um 17 Uhr in der ev-reformierten Kirche Riethüsli-Hofstetten ihr neues Kinderbuch vor: «Der Nikolaus ist da». Gleichzeitig ist Vernissage ihrer Bilderausstellung. Ihr letztes Kinderbuch «Steiner Hüsl» war den Ferienerlebnissen im «Stöckli» ihrer Ausserrhoder Urgrossmutter gewidmet.

**Kinderbuchhandlung.ch**

## PREISRÄTSEL AUGUST 2009

# SIEH, DAS GUTE LIEGT SO NAH!

Dieses Mal führt Sie das Riethüsli-Preisrätsel ins Grüne hinaus. Bewaffnet mit gutem Schuhwerk, Schreibzeug und scharfen Sinnen für Nebensächliches folge mir, wer wolle. Als Preis winkt ein 100-Franken-Gutschein von der Bäckerei Schwyter. Wer das Rätsel lösen will, muss aber vorerst ein paar Kalorien verbrennen. In einer guten Stunde sollte der kleine Rundweg zu schaffen sein (inkl. Zwischenhalt im Unteren Brand).

Wendelin Reinhardt

**Ausgangspunkt** Verzweigung Wattstrasse/Riethüslistrasse. Ich biege ein in die Beckenhaldenstrasse und betrete den Falkenwald. Da fällt rechts eine Informationstafel der Naturschule St.Gallen auf.

Welche Nummer trägt sie? (In Worten) >> **A**

Ich biege zweimal rechts ab. Nach kurzem Aufstieg erblicke ich linkerhand eine hölzerne Anlage und ein gelbes Schild.

Wie nennt sich die gemütliche Einrichtung, wo die Waldkinder spielend lernen können? >> **B**

Ich gehe weiter, sehe zwischen den Bäumen hindurch schon bald den Säntis in der Ferne. Beim Wegweiser biege ich rechts ab, Richtung Unterer Brand.

Wie nennt sich das runde Gebäude, in dem die AVSG ihre Beobachtungsabende durchführt? >> **C**

An der Scheune gegenüber klappe ich den Holzfuchs auf.

Nach welchem grossen St.Galler ist dieser Foxtrail-Parcours benannt? >> **D**

Wie heisst das Label mit der lachenden Sonne, das die tiergerechte Haltung auf dem Bauernhof der Familie Linder garantiert? >> **E**

Nach einer kalten Ovo im Unteren Brand folge ich dem Wanderweg in Richtung Brandtobel. Im Tobel biege ich rechts ab, Richtung Liebegg.

Wovor warnt mich dort die dreieckige Verkehrstafel? >> **F**

Nach Verlassen des Waldes überquere ich die Teufener Strasse. Nachdem ich soeben noch Bächlein gluckern und Wasserfälle zwischen hörte, rauscht jetzt der Autoverkehr ohrenbetäubend an mir vorbei. Ich bin bald am Ausgangs- und Zielpunkt.

Doch ich lasse mich auch vom Namen der ersten Tankstelle nicht stressen! >> **G**

Schmucklos diese Strasse! Aber die Haustür an der Nr. 170 erfreut das Auge. Welche Farbe hat sie? >> **H**

**Zielpunkt** Restaurant Riethüsli. Hier gönne ich mir eine Erfrischung.

A										
B										
C										
D										
E										
F										
G										
H										

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

### Lösungswörter

Unter den richtigen Einsendungen wird eine Gewinnerin/ein Gewinner ausgelost. Senden Sie das Lösungswort bis spätestens 30. September an: Magazin fürs Nest, Guggerstrasse 14, 9012 St. Gallen. Oder per E-Mail an: erich.gmuender@bluewin.ch

## AUFLÖSUNG OSTER-WETTBEWERB

«RIETHÜSLI – LEBENDIGES QUARTIER» lautet die richtige Lösung. Zahlreiche Leserinnen und Leser haben sich die Mühe genommen und die versteckten Buchstaben in den Inseraten unserer April-Ausgabe gesucht, gefunden – und richtig zusammen gefügt. Unter den richtigen Einsendungen zog unsere kleine Glücksfee Emma den Namen der Gewinnerin: **Georgette Sutter**, Hochwachtstrasse 9b. Die quicklebendige 88-jährige ist gebürtige Westschweizerin, wohnt seit 15 Jahren im Riethüsli und sagt, sie habe hier in all diesen Jahren nur nette Leute kennen gelernt. Georgette Sutter erhält einen Gutschein im Wert von Fr. 100.— von unserem Quartiergeschäft Schnittstell an der Solitüdenstrasse 2.





## NAMEN UND NOTIZEN



Wer hat diesen wunderschönen Schutzengel auf eurem Titelblatt gezeichnet? wurde unsere Redaktion oft gefragt. Der Name der Künstlerin war ganz klein im Impressum versteckt. Hier sei er nochmals verraten: es war die Zweitklässlerin **Ilenia**. Anlass war das dramatische Ereignis des Hallendacheinsturzes anfangs Jahr gewesen, das wir so mit Schülerzeichnungen und Aufsätzen nochmals aufarbeiten wollten. Die ganze Klasse 2a von **Martina Künzle** hatte neben vielen anderen Einsendungen beim kurzfristig ausgeschriebenen Wettbewerb mitgemacht, und die Wahl war unserer Redaktion nicht leicht gefallen. Ilenia wurde ein geschmücktes Titelbild samt kleinem Geldpreis überreicht, und ihre Klassenspänli erhielten einen Korb Znüniäpfel.



Unser **Hannes Kundert**, bekniert von Chefredaktor **Franz Welte**

persönlich: Diese Szene spielte sich Ende April vor dem St. Galler Rathaus ab. Welte (St. Galler Nachrichten) ging jedoch nicht vor dem höchsten St. Galler in die Knie (dessen Amtszeit war ohnehin Ende Jahr zu Ende gegangen), sondern vor dem höchsten Riethüsler. Anlass war die Ueberreichung der 1142 Unterschriften der Altersheim-Petition an Stadtschreiber **Manfred Linke**. Deren Forderungen sind in der Zwischenzeit zwar bereits überholt, die

Stossrichtung ist aber die gleiche. Einen Tag später gaben nämlich nach einem beherzten Auftritt von Logiscasa-Präsident **Reto Antenen** an der HV auch die beeindruckende Zahl von über 100 anwesenden Mitgliedern des Quartiervereins dem Projekt einstimmig ihren Segen.

«Ich bin der neue Oberhofstetter», verkündete eine Schrift auf dem Display des neuen Zehner-Busses. Zwar war die Redaktion des Quartiersprachrohrs nicht zur Jungfernfahrt mit Stadtrat **Fredi Brunner**, VBSG-Chef **Ralph Eigenmann** und unserem Quartierpräsi geladen, trotzdem möchten wir dem 9,7 Meter



langen «Baby-Bus» (St. Galler Tagblatt) unsere Reverenz erweisen. Der wendige 40-Plätzer mit der Nivellierungsmöglichkeit auf Knopfdruck (beim Einsteigen runter, vor der Zahnradstange rauf) stinkt nicht wie sein betagter Vorgänger, ist leiser und wird von allen Passagieren und Anwohnern nur gelobt. Zu verdanken ist seine Existenz nicht zuletzt der IG Bus Oberhofstetten um **Lisa Etter**, die offensichtlich bei der Einladung ebenfalls vergessen ging. Wir zeigen hier eine exklusive Aufnahme des Busses an der Guggerstrasse, auf welche er anlässlich des Seifenkistenrennens auswich.

Geht er oder geht er nicht? Die kleine Notiz in unserer letzten Ausgabe über die Irrungen und Wirrungen um Diakon **Stefan Staub** hatte ein Nachspiel. Er soll nun definitiv die Pfarrei verlassen. Das führte zu einem massiven Aufmarsch an einer kurzfristig einberu-



## EINE ROSE FÜR...

fenen Pfarreiversammlung, wo sich zahlreiche Votanten (darunter auch Stadtrat **Nino Cozzio**) für einen Verbleib des beliebten Seelsorgers stark machten. Nur dank der sachlichen und souveränen Leitung durch Pfarreiratspräsident **Andres Büsser** und den massigen Voten von Kirchenverwaltungsrat **Gunnar Henning** und Präsident **Guido Corazza** blieben emotionsgeladene Reaktionen aus. Am Faktum, dass Stefan Staub geht, konnte nicht mehr gerüttelt werden. Er wird der Pfarrei noch bis Ende August erhalten bleiben, danach folgt eine Vakanz, bis eine Nachfolgerin oder ein Nachfolger gewählt ist.

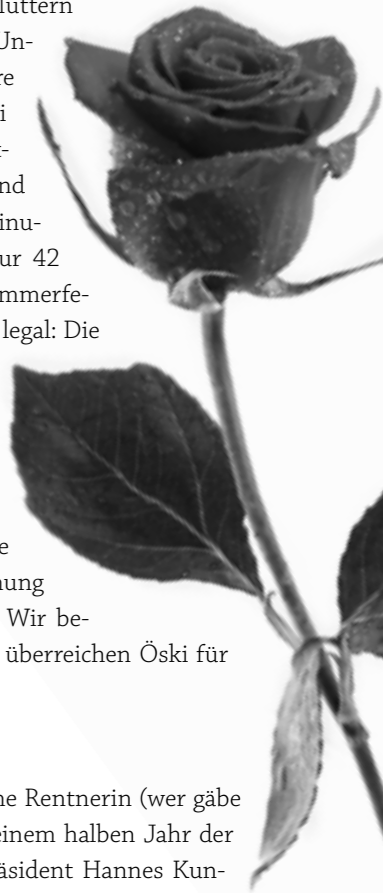
Böse Ueberraschung für unseren rasenden Quartierfotografen. Als er leicht ausser Atem an der HV der Nestweihergesellschaft ankam, musste ihm Vorstandsmitglied **Sophie Pfister** schonend beibringen, dass die Versammlung schon vorüber war. Der Mann hatte nicht realisiert, dass sich die mehrheitlich schon etwas angejahrten Hüter des Nestweihers jeweils um 19 Uhr besammeln, damit genügend Zeit bleibt für ein gemütliches Beisammensein bei Wurst und Wein. Bei diesem erfuhr dann unser Reporter, dass die Traktanden im Jahr nach dem grossen Einweihungsfest keine grossen Wellen geworfen hatten und die Versammlung durch Präsident **Andi Gattiker** bereits nach einer Viertelstunde geschlossen worden war. Nicht ohne nochmals der kürzlich verstorbenen Ehrenpräsidentin **Erika Mangold** zu gedenken. Zur Erinnerung an die Grand Old Lady unseres Quartiers dreht nicht nur die Ente Erika ihre Runden im Nestweiher, sondern setzt nun auch ein Fliederbaum jeden Frühling seine zarte Duftnote.



Die meisten würden ihr «stilles Glück im Winkel» wohl allein geniessen – anders **«José» Sepp Huser** von der Oberhofstettenstrasse 90a: er teilt seinen privaten Waldbesitz gerne mit Gästen. Sein kleines Paradies liegt in Stein AR, verfügt über eine Grillstelle mit immer genügend Brennholz und steht jedermann gratis zur Verfügung. (Koordinaten: 47.378509,9.352816 in Google-Maps eingeben). Wer auf Nummer sicher gehen will, kann den Platz reservieren unter der Telefonnummer 071 277 08 54.

eg

**Oskar «Öski» Sturzenegger** Der Schulleiter vom Riethüsli war zwischen die Fronten geraten. Seine Ankündigung, einen der drei Kindergärten wegen Kindermangels zu schliessen, hatte vor allem im Quartier Oberhofstetten für Aufruhr gesorgt. Doch der Schulleiter hatte seine Instruktionen von oben. Wenn die durchschnittliche Kinderzahl pro Kindergarten unter 16 fällt, muss ein Kindergarten geschlossen werden. Welchen, das hätte er selber entscheiden dürfen. Aus verschiedenen Gründen fiel seine Wahl auf den Kindergarten an der Guggerstrasse. Doch «Öski» hatte nicht mit den kämpferischen Müttern im Quartier gerechnet, die bereits Unterschriftensammlungen und andere Druckmittel in Aussicht stellten. Öski fing an zu rechnen, wälzte Fruchtbarkeits- und Geburtsstatistiken und konnte eine Schliessung in letzter Minute verhindern. Das, obwohl sogar nur 42 (statt 48) Kindergärtler nach den Sommerferien ins neue Schuljahr starten! Alles legal: Die Kindergärtnerinnen verzichteten auf Teamteaching-Stunden oder haben einzelne Lektionen zusammengelegt, und die Schulverwaltung kommt auch noch ein bisschen entgegen. – Eine kreative Lösung also, die Öski verwaltungsintern die Bezeichnung «Schlitzzohr» eingetragen haben soll. Wir betrachten diese als Auszeichnung und überreichen Öski für seine Rechenkünste eine Rose!



**Hedi Schmid** Die junggebliebene Rentnerin (wer gäbe dieser Frau ihre 68?) hatte sich vor einem halben Jahr der charmanten Anfrage von Quartierpräsident Hannes Kundert nicht widersetzen können und sich für die nächsten zwei Jahre als Inseratechefin unseres Quartierblatts zur Verfügung gestellt. Im vollen Wissen, dass dieses wegen allzu euphorischer Stimmung (sprich Schreibwut!) der Redaktion finanziell in eine Schieflage geraten und das Inserategeschäft die einzige Möglichkeit war, die Finanzen wieder ins Lot zu bringen. Das ist Hedi Schmid in rekordverdächtig kurzer Zeit gelungen: wir sind dank unserer Inseratechefin bereits mit dieser Ausgabe wieder aus den roten Zahlen. Dank Ihnen, liebe Inserentinnen und Inserenten. Und dank dir, liebe Hedi. Du bist für uns ein solcher Glücksfall, dass ein ganzer Bund Rosen nicht reichen würde, dir unsere Dankbarkeit zu bezeugen!

**lernen  
lernen  
fordern  
fördern**

*Zusätzliche schulische Unterstützung, zum Beispiel:*

**Sek-Vorbereitungskurs  
Probezeitbegleitungskurs  
Prüfungsvorbereitungskurse**  
für UG oder weiterführende Schulen  
längerfristig od. intensiv in den Ferien

**Einzelunterricht Nachhilfe**  
für alle Schulstufen (Primar, Berufsschule, Gymnasium)

*Schulische Alternativen:*

**Sekundarschul-Vorbereitungsjahr  
Integrierte Oberstufe mit Sekundarschule**

**Handelsschule**  
EFZ Kauffrau /-mann Profil B, E  
Bürofachdiplom- /Handelsdiplom VSH

**10. Schuljahr à la carte**  
als Tagesschule oder mit Praktikum und Schule  
Vertiefungsrichtungen: weiterführende Schule, Gestaltung, KV, Berufslehre

**Sekundarschule für Erwachsene, berufsbegleitend**

**EDUQUA**  
zertifizierte Schule

Kesslerstrasse 1  
9001 St. Gallen  
Fon 071 223 53 91  
[www.ortegaschule.ch](http://www.ortegaschule.ch)

**ORTEGA  
SCHULE  
ST.GALLEN**

**RESTAURANT FALKENBURG**  
WIR SIND 364 TAGE IM JAHR FÜR SIE DA.



Falkenburgstrasse 25 9000 St.Gallen  
071 222 55 81 [falkenburgsg@bluewin.ch](mailto:falkenburgsg@bluewin.ch)  
[www.falkenburgsg.ch](http://www.falkenburgsg.ch)

*Auf Ihre Reservation freuen sich Sanja und Patrick Wetzold.*



**AUTOBIGGER.CH**  
perfekt für die Carrosserie

Hans Bigger  
Riethüslistrasse 6-8, 9012 St.Gallen  
T 071 277 02 27, F 071 277 02 31  
[h-bigger@bluewin.ch](mailto:h-bigger@bluewin.ch)

**Engeler**  
malerei  
st. gallen

Ihr Fachmann aus  
dem Quartier für:

Malen  
Tapezieren

Roland Engeler  
Tablatstrasse 10c  
9016 St.Gallen  
Telefon 071 288 18 18  
Fax 071 288 18 89

**PRO SENECTUTE**  
STADT ST. GALLEN

**HILFE UND BETREUUNG ZU HAUSE FÜR SENIOREN**  
Wir sind die Fachorganisation für das Alter in der Stadt St.Gallen. Sie können auf uns zählen, wenn Sie langfristig oder auch nur vorübergehend auf Hilfe angewiesen sind. Wir bieten folgende Unterstützung an:

**Haushilfe**  
Für allgemeine Haushaltarbeiten wie Wochenkehr, Wäsche, einkaufen, kochen, sowie für Betreuungsaufgaben zur Entlastung von Angehörigen. Auch sporadische, schwere Hausarbeit wie z.B. Fensterreinigung oder Frühlingssputz nehmen wir Ihnen gerne ab. Sie entscheiden, an welchen Tagen und zu welchen Zeiten Sie Hilfe möchten.

**Warmer Mahlzeitendienst**  
Die warmen Mahlzeiten werden frisch gekocht und können je nach Bedarf täglich direkt an Ihre Wohnungstüre geliefert werden.

**50 Jahre  
Haushilfe**

**GERNE KLÄREN WIR MIT IHNEN IHREN BEDARF. WIR BERATEN SENIOREN WIE AUCH ANGEHÖRIGE.**  
Pro Senectute Regionalstelle, Davidstrasse 16, 9001 St.Gallen  
Gertie König-Carteus, Leiterin Hilfe und Betreuung für Senioren, Direktwahl 071 227 60 10

**Gallus Druck GmbH**



Gallusstrasse 32  
9000 St.Gallen  
Telefon 071 223 60 29  
Fax 071 222 32 19  
[gallus@print3.ch](mailto:gallus@print3.ch)  
[www.print3.ch](http://www.print3.ch)

**Ihr Partner wenn's um perfekte Drucksachen geht...**

# EIN 1. AUGUST WIE AUS DEM BILDERBUCH

Den schönsten Funken und die exklusivste Aussicht der Stadt vor – und den architektonisch schändlichsten Anblick der Stadt hinter sich: Die 1.-August-Feier 2009 auf der Solitüde lockte bei Traum-Sommerwetter viel Volk aus nah und fern an.



*Erich Gmünder*

Stimmungsvoll auch die Umrahmung mit Fahnen-schwinger und Alphorntrio: **Patrick Guidon**, der mit seiner dreiköpfigen Familie erst kürzlich an der Oberhofstetten eingezogen ist, becircte seine neue Wahlheimat mit virtuosen Höhenflügen der Schweizer Fahne. Der Jurist mit unüberhörbaren Bündner Wurzeln ist Präsident der Thurgauer Fahnen-schwinger Vereinigung, pendelt unter der Woche als stv. Generalsekretär am Bundesstrafgericht nach Bellinzona und wirkt am Kantonsgericht St. Gallen für die SVP als Ersatzrichter.

Die traditionell schlichte Feier (keine Reden!) war von einer Handvoll Helfer um Funkenchef **Thomas Schmid** und Festwirtin **Gabrielle Fux** vorbereitet worden. Die Holzbeige, am Vortag von zahlreichen kleinen und grossen zupackenden Händen kunstvoll aufgeschichtet, wurde Punkt halb zehn unter Alphornklängen angezündet und brannte bald lichterloh – weithin sichtbares Zeichen der einzigen Bundesfeier der ganzen Stadt am Abend.

Wer noch einen besseren Überblick über die Feuerwerke am städtischen Nachthimmel haben wollte, ging zwischendurch mal ein paar Schritte Richtung

Spitz und konnte gleich auch noch von ferne einen Eindruck von der grössten Schweizerfahne der Welt erhaschen, die zum 1. August an der Nordflanke des Sântis ausgebreitet worden war (und tags drauf vom Wind zerfetzt wurde).

Auf die Stimmung drückte bei den über 200 Besuchern von nah und fern einzig die Kulisse, der weiter in sich zusammensinkende Saalanbau. Dem Vernehmen nach wurde die Abbruchbewilligung bis Ende August verlängert. Wenn die Eigentümerschaft, die Erbgemeinschaft Emil Speck selig, nicht aktiv wird, muss die Stadt handeln und mit dem Abbruch beginnen. Laut Quartiervereinspräsident **Hannes Kundert** wurde das Angebot der Ortsbürgergemeinde für eine Übernahme der gesamten Liegenschaft ebensowenig beantwortet wie die Offerte des Quartiervereins für einen Wiederaufbau und Betrieb des Saals.

Die Bilder auf: [www.riethüsli.ch](http://www.riethüsli.ch)